154. **Mittwoch den 6. Juli 1859.** 154.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate. (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 6. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Staatsminister Flottwell das Kreuz der Großkomthure des königl. Hausordens von Hohenzollern zu verleihen; den Geheimen Regierungsrath Lenke zum Geheimen Revisionsrath und Mitglied des Revisionskollegiums für Landeskultursachen zu ernennen und dem Bankier und Rittergutsbesitzer Trinkaus zu Düsseldorf, so wie dem ersten Direktor des A. Schaaffhausenschen Bankvereins, Victor Wendelstedt zu Köln, den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Die Anstellung des bisherigen ordentlichen Lehrers Dr. Ganß an dem Gymnasium zu Essen als Oberlehrer an dem Gymnasium zu Kempen ist genehmigt und der Schulamtskandidat Dr. Binsfeld bei dem Gymnasium zu Bonn als ordentlicher Lehrer angestellt worden.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin von Preußen ist, von Weimar kommend, in Potsdam eingetroffen.

Abgereist: Se. Exzellenz der Staatsminister und Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler, nach dem Spreewalde.

Telegramm der Posener Zeitung.

Bern, Dienstag, 5. Juli. Die Oestreicher haben sich mit Hinterlassung von Vieh, Provision und Geld von Bormio zurückgezogen; die Piemontesen rückten auf dem Stelviopaß vor. (Der Stelviopaß, deutsch Stilfser Joch oder auch Wormser Joch — von dem lombardischen Flecken Bormio, deutsch Worms, in der Delegation Sondrio, rechts am Fradolfo — ist ein Bergpaß in der Lombardei, Veltlin, der von Bormio nach Tirol führt und in die Straße von Innsbruck mündet. Es ist die höchste Straße Europa's, 8610 Fuß über dem Meere, gebaut in den Jahren 1820—25, und etwa 10 Stunden lang.)

(Eingegangen 6. Juli, 9 Uhr 30 Min. Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 5. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Ihre Majestäten, die Kaiserin Mutter und die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin empfingen heute Vormittag im Schlosse Sanssouci den Besuch der Frau Prinzessin von Preußen. Später machten die hohen Herrschaften eine Spazierfahrt durch die königl. Gärten. Nachmittags 4 Uhr war in Sanssouci große Tafel, doch speisten die Majestäten, die Kaiserin und die Großherzogin Alexandrine für sich. Der Prinz-Regent nahm heute Vormittag die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Zedlitz und des Generalmajors v. Manteuffel entgegen und arbeitete Nachmittags mit dem Fürsten von Hohenzollern und dem Staatsminister v. Auerswald. Mittags hatten die Ehre des Empfanges der Oberpräsident Dr. Flottwell, der Gen. d. Infanterie und Gen. Inspekteur der Festungen, v. Brese-Winiary und der Fürst Windischgrätz mit seinen militärischen Begleitern, dem General v. Ruff ꝛc. Der Oberpräsident Dr. Flottwell verabschiedete sich zugleich mit dem General v. Brese-Winiary; Ersterer reiste Abends ins Bad nach Pyrmont und Letzterer begab sich nach Königsberg, von wo er die in der Provinz gelegenen Festungen inspiziren wird; später geht der General auch zu demselben Zwecke nach der Provinz Pommern. Mit dem Fürsten Windischgrätz hatte der Prinz-Regent auf Schloß Babelsberg eine lange Unterredung und begab sich darauf mit seinem Gaste nach Sanssouci, wo der Fürst von der Königin und von der Kaiserin empfangen wurde und auch mit den Mitgliedern der k. Familie an der Tafel erschien. Erst Abends traf der Fürst von Potsdam hier wieder ein. Gestern Nachmittag traf der Herzog von Mecklenburg-Strelitz vom Schlosse Remplin hier ein und fuhr Abends 7 Uhr nach Potsdam, wo er den Allerhöchsten und höchsten Herrschaften seine Besuche abstattete und darauf in der Theegesellschaft beim Prinzen Karl erschien. Heute ist der Herzog bereits wieder nach Mecklenburg abgereist. Der Herzog von Braunschweig kam heute Abend vom Schlosse Blankenburg in seinem Salonwagen hier an, reiste aber gleich nach Schloß Sibyllenort weiter, wo er einige Zeit seinen Aufenthalt nehmen will. — Der Augenarzt Dr. v. Gräfe wurde heute von der Kaiserin nach Sanssouci gerufen und begab sich um 10 Uhr Vormittags in Begleitung des Leibarztes Dr. Karell dorthin. Das Augenleiden der Kaiserin soll allen bisher gebrauchten Mitteln noch nicht weichen wollen, und auch die Frau Prinzessin von Preußen ist, wie man gestern Abend bei ihrer Ankunft bemerkt hat, noch nicht vollständig davon befreit. — Heute hatte ich Gelegenheit, einen Reservisten zu sprechen, der bisher Dirigent einer Zuckersiederei in Ungarn war. Nach seinem Berichte wollen sich die Ungarn nur von dem auf ihnen lastenden Drucke befreien, aber bei Oestreich bleiben. — Aus Frankreich wird geschrieben, daß in Folge des anhaltenden Regens und der heftigen Gewitter der Blüthenabfall in den Weinbergen so stark gewesen ist, daß man einer totalen Mißernte entgegensieht, zumal sich auch außerdem noch die Traubenkrankheit zeigt.

— [Mandatsniederlegung.] Der bisherige Kammergerichtsrath Dr. v. Rönne hat in Folge seiner Beförderung zum Vizepräsidenten des Appellationsgerichts in Glogau das Mandat als Abgeordneter für den dritten Potsdamer Wahlbezirk, bestehend aus dem Kreise Westhavelland und einem Theil des Kreises Zauch-Belzig, niedergelegt.

— [Deutsch-französische Schlachten.] Wir lasen kürzlich in einer englischen Zeitung, ich glaube „Daily News", aus Anlaß der kriegerischen Rodomontaden der „A. Z.", welche allerdings in ihrer aufgeblasenen Ueberspanntheit den Unwillen der englischen Presse nicht mit Unrecht erregt hatten, die höhnische Bemerkung, daß bis jetzt die Deutschen zu derartigen Prahlereien nicht berechtigt seien, indem man mehr davon wisse, daß sie von den Franzosen Schläge erhalten, als umgekehrt. Wie es sich mit den Deutschen im Allgemeinen in dieser Beziehung verhält, mag anderwärts zur Erörterung kommen. Für jetzt begnügen wir uns, eine kurze Tafel derjenigen größeren Treffen und Schlachten vorzulegen, in denen sich seit dem spanischen Erbfolgekriege preußische und französische Truppen gegenüber gestanden haben, und zwar zunächst von solchen, in denen die Franzosen den Kürzeren gezogen, dann von denen, in welchen sie gesiegt haben. Es wird sich ergeben, daß sich der Ueberschuß nicht auf Seiten der Franzosen befindet. — Treffen und Schlachten der ersteren Klasse: A. im spanischen Erbfolgekriege: 1) Schlacht bei Hochstädt (in welcher Prinz Eugen die unerschrokkene Standhaftigkeit, mit der die Preußen die Gewalt des Feindes zuerst anshielten und dann durch ihr starkes Feuer brechen halfen, nicht genug zu rühmen wußte), 2) bei Turin (wo Fürst Leopold von Anhalt Dessau an der Spitze der Preußen, die sich als ein älteres Vorwärts die Worte „Gah to" (geh' zu) zuriefen, die französischen Verschanzungen erstieg), 3) bei Malplaquet unter Marlborough; B. im siebenjährigen Kriege: 1) Schlacht bei Roßbach, 2) bei Minden; C. in den Rheinfeldzügen 1) bei Pirmasens (wo die Preußen unter dem Herzoge von Braunschweig den Ueberfall der Franzosen unter Moreau mit erheblichem Verluste der letzteren zurückschlugen), 2) bei Kaiserslautern (Zurückweisung der heftigen dreitägigen Angriffe der Franzosen unter Hoche auf die preußisch-sächsische Armee), 3) abermals bei Kaiserslautern (Sieg der Preußen unter Möllendorf), 4) nochmals bei Kaiserslautern (Sieg der Preußen unter dem Erbprinzen von Hohenlohe); D. in den Befreiungskriegen: 1) Schlacht an der Katzbach, 2) bei Kulm, 3) bei Großbeeren, 4) bei Dennewitz, 5) bei Leipzig, 6) bei La Rothière, 7) bei Laon (vornehmlich beim Ueberfalle des Korps von Marmont), 8) bei Paris, 9) bei La belle Alliance. — Treffen und Schlachten der zweiten Klasse: A. in dem Kriege von 1806 und 1807, 1) bei Jena, 2) bei Auerstädt (beides wohl mehr als Eine Schlacht anzusehen), 3) bei Eilau (?); B. in den Befreiungskriegen: 1) bei Lützen, 2) bei Bautzen, 3) bei Dresden, 4) bei Brienne, 5) bei Montmirail, 6) bei Chateau Thierry, 7) bei Vauchamps (bei letzteren zwar nur Gefechte, doch von Bedeutung), 8) bei Ligny. — Gesammtzahl der ersten Klasse achtzehn, der zweiten Klasse eilf. (K. Z.)

— [Frequenz der Friedrich-Wilhelms-Universität.] Nach dem amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden auf der königl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin auf das Sommerhalbjahr von Ostern bis Michaelis 1859 betrug von Michaelis 1858 bis Ostern 1859 die Zahl der Studirenden 1467, davon sind abgegangen 506; es sind demnach geblieben 961; in diesem Semester sind dazu gekommen 385, so daß die Gesammtzahl der immatrikulirten Studirenden 1346 beträgt. Die theologische Fakultät zählt 265 Inländer und 38 Ausländer; die juristische Fakultät 325 Inländer und 75 Ausländer; die medizinische 234 Inländer und 51 Ausländer, und die philosophische Fakultät: a) Inländer mit dem Zeugnisse der Reife 221; b) Inländer mit dem Zeugniß der Nichtreife nach §. 35 des Prüfungsreglements vom 4. Juni 1834 1; c) Inländer ohne Zeugniß der Reife 40; d) Ausländer 96, zusammen 1346. Es befinden sich also im Sommersemester 121 Studirende weniger, als im Wintersemester, wozu wohl auch die kriegerischen Verhältnisse beitragen dürften. Unter den Studirenden sind junge Leute nicht allein aus fast sämmtlichen deutschen Staaten, sondern auch aus Rußland, Polen, Ungarn, Siebenbürgen, Walachei, England, Schottland, Dänemark, Oestreich, Schweiz, Holland, Frankreich, Norwegen, Griechenland, von den jonischen Inseln, Nordamerika und Südamerika. Außer diesen immatrikulirten Studirenden besuchen die hiesige Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt: 1) nichtimmatrikulirte Pharmazeuten 136; 2) nichtimmatrikulirte der Zahnheilkunde Beflissene 12 (diese Pharmazeuten und Zahnheilkundebeflissene stehen unter der Direktion des Geh. Medizinalraths Dr. Mitscherlich, als Direktor des pharmazeutischen Studiums bei hiesiger Universität, welchem der Universitätsrichter, Kammergerichtsrath Lehnert, als Justitiarius beigeordnet ist, in dessen Bureau die Wohnungen der einzelnen Personen zu erfahren sind); 3) Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts 72; 4) Eleven der medizinisch-chirurgischen Akademie für das Militär und bei derselben attachirte Unterärzte von der Armee 79; 5) Eleven der Bauakademie 417; 6) Bergeleven 88; 7) renumerirte Schüler der Akademie der Künste 6; von dem Herrn Rektor ohne Immatrikulation zugelassen 6. Die Gesammtzahl der nichtimmatrikulirten Zuhörer ist 816. Es nehmen also an den Vorlesungen im Ganzen Theil 2162. Die theologische Fakultät hat 5 Prof. ordinarii, 5 Prof. extraordinarii und 4 Privatdozenten; an der juristischen Fakultät lehren 11 Prof. ordinarii, 3 Prof. extraordinarii und 8 Privatdozenten; an der medizinischen Fakultät 12 Prof. ordinarii, 9 Prof. extraordinarii und 19 Privatdozenten; an der philosophischen Fakultät 25 Prof. ordinarii und 33 Privatdozenten; Sprach- und Exerzitienmeister sind 8. Die Zahl der Beamten und Unterbeamten der Universität ist 14.

Breslau, 5. Juli. [Die Waggons auf den Eisenbahnhöfen] hier und auf den anderen Stationen tragen bereits die Bezeichnungen für ihren demnächstigen Zweck. Sämmtliche Pack- und Güterwagen sind zu den militärischen Transporten eingerichtet und tragen die Aufschrift, wie viel und was sie aufzunehmen bestimmt sind. Größtentheils sind die Packwagen zur Aufnahme von „32 Personen" oder „6 Pferden" hergestellt. An sämmtlichen Untergestellen der Waggons aber sieht man zur einfacheren Bezeichnung der Bestimmung derselben farbige Felder gemalt. Roth ist für Personen, weiß für Pferde, und roth und weiß für Personen oder Pferde. Das kurze Verlangen oder der Befehl nach so und so viel rothen, weißen oder roth-weißen Fahrzeugen kann so bis zum geringsten Arbeiter hierüber verständlich überall auf das Schleunigste ausgeführt werden. Sehr umfassende und genaue Instruktionen sind bereits lange für alle Eventualitäten vorhanden und auf allen Stationen, wo eine Truppen-Ein- oder Ausladung möglich, haben bereits die dazu nothwendigen Vorübungen stattgefunden. Die nuheren Details und die getroffenen Bestimmungen aber sind vorlääfig noch Amtsgeheimniß. (Br. Z.)

Oestreich. Wien, 3. Juli. [Tagesnotizen.] Wie die „Mil. Z." meldet, ist der Erzherzog Heinrich, Generalmajor und Brigadier, von Venedig nach Görz abgegangen, in welcher Gegend eine in den Wäldern sich aufhaltende Rotte durch Militär-Abtheilungen verfolgt wird. — Fürst Carini, Oberkammerherr des Großherzogs von Toscana, ist nach London gereist und begiebt sich von dort nach Berlin und an andere deutsche Höfe. — Es wurde angeordnet, daß die sämmtlichen Freiwilligenkorps mit Schießwaffen von gleichem Kaliber ausgerüstet werden. Bis jetzt sind im Ganzen nahe bei 40,000 Mann Freiwilliger angeworben und in 26 Infanterie-, 8 Jäger-Bataillone und 8 Divisionen Kavallerie eingetheilt.

Bayern. München, 4. Juli. [Resultate der Volkszählung.] Nach dem Ergebnisse der jüngsten Volkszählung reihen sich die unmittelbaren Städte in den sieben Kreisen diesseits des Rheins nach der Größe ihrer Gesammtbevölkerung in folgender Weise. Es zählt München 137,059 Seelen, Nürnberg 59,177, Augsburg 43,616, Würzburg 36052, Regensburg 25,856, Bamberg 23,456, Fürth 18,214, Bayreuth 17,850, Ingolstadt 15,712, Passau 13,059, Ansbach 12,147, Amberg 12,050, Landshut 11,857, Kempten 10,915, Erlangen 10,866, Aschaffenburg 10,445, Hof 10,362, Straubing 9609, Schweinfurt 8421, Eichstädt 7320, Neuburg 7115, Nördlingen 6401, Memmingen 6376, Schwabach 6309, Dinkelsbühl 5034, Rottenburg 4897, Kaufbeuern 4385, Lindau 4195 und Donauwörth 3575 Seelen. Die Kreishauptstadt Speyer hat 11,849 Einwohner. Seit dem Jahre 1834 hat Bayern in Vergleichung zum Jahre 1858 um 368,970 Seelen zugenommen. Auf eine Familie kommen ungefähr 4,2 Köpfe.

Württemberg. Stuttgart 3. Juli. [Erklärung.] Eine Anzahl Württemberger hat eine Erklärung ausgehen lassen, welche mit der nassauischen wegen Preußens militärischer und diplomatischer Führung während eines Krieges übereinstimmt, aber weiter geht. Es heißt am Schlusse: „Mit dieser Führung ist dem dauernden Bedürfnisse einer kräftigen Bundesregierung allerdings noch nicht entsprochen. Nachdem aber die jüngsten Erfahrungen den praktischen Beweis für die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Bundesverfassung geliefert haben, kann dem deutschen Volke eine entsprechende Neugestaltung der preußischen Centralgewalt auf die Dauer nicht vorenthalten bleiben. Nicht minder begründet sind die Forderungen bezüglich der Rechte der Nation. Das preußische Ministerium hat unmittelbar nach seinem Amtsantritte die strenge Achtung des Rechts und die gewissenhafte Einhaltung der preußischen Verfassung zugesichert. Es hat dieses Versprechen bis jetzt ehrlich gehalten. Wir dürfen daher hoffen, daß Preußen auch in der deutschen Verfassungsfrage auf Herstellung eines Rechtszustandes des deutschen Volkes und auf Sicherung der Einzelverfassungen gegenüber von allen Maaßregeln der Willkür dringen wird. Unter allen Umständen aber hat das deutsche Volk, dem im Kampfe um seine politische und nationale Existenz so schwere Opfer bevorstehen, die Herstellung einer Verfassung, welche dem Ganzen die nöthige Einheit, Macht und Geltung, dem Theile die zulässige Selbständigkeit und dem Bürger rechtliche Freiheit sichert, welche endlich in einer deutschen Volksvertretung ihren Abschluß findet, als unverrückbaren Zielpunkt fest im Auge zu behalten."

Baden. Karlsruhe, 4. Juli. [Abschluß des Konkordats.] Die heutige „Karlsr. Z." meldet den Abschluß der Verhandlungen zwischen der Großherzoglichen Regierung und dem päpstlichen Stuhle. Die Unterzeichnung des Traktats hat am 28. Juni stattgefunden. (?)

Luxemburg, 2. Juli. [Regierung und Stände.] Die vertraulichen Verhandlungen, welche seit Eröffnung der Session zwischen der Regierung und der mit Untersuchung der 1857er Ordonnanzen beauftragten Kommission gepflogen worden, scheinen zu einem befriedigenden Resultate führen zu wollen. Die Regierung giebt die bevorstehende Revision der Ordonnanzen auf legislativem Wege zu; die am meisten in die Augenspringenden und verhaßtesten Bestimmungen derselben sollen indessen unverzüglich, und zwar auf Initiative der Regierung, beseitigt werden. Hingegen wäre dann die Kammer bereit, das Budget in der Fassung zu votiren, wie es seit 2 Jahren vergebens vom Ministerium beantragt worden war. Am nächsten Dienstag wird die Sache zur öffentlichen Verhandlung kommen. (K. Z.)

Nassau. Büdingen, 2. Juli. [Berichtigung.] Zu unserer großen Freude sind wir in der Lage, die Nachricht, durch welche wir den Tod des Erbprinzen Bruno zu Ysenburg und Büdingen gemeldet haben, widerrufen zu können. Er lebt, ist aber, durch einen Schuß im Schenkel verwundet, von den Franzosen gefangen worden. Diese Nachricht ist aus einem eigenhändigen Briefe des Erbprinzen geschöpft, der heute von demselben aus Castiglione hier eingetroffen ist. (F. P. Z.)

Sächs. Herzogth. Eisenach, 4. Juli. [Kirchliches.] Der erste Beschluß der deutsch-evangelischen Kirchenkonferenz war die Annahme des Antrages des Oberkirchenraths in Oldenburg auf Einschaltung einer Fürbitte für das gesammte deutsche Vaterland in das sonntägliche Hauptgebet. Im Uebrigen will, wie man hört, die Konferenz diesmal in Berücksichtigung der ernsten Zeitlage die Berathung aller irgendwie aufregenden Fragen suspendiren. — Der in dem Gothaer Konzil gewählte Bundesvorstand für sämmtliche freireligiösen Gemeinden hat nun eine Einladung an alle freireligiösen Gemeinden zum Eintritt in den Bund und Annahme der Bundesverfassung erlassen. Mehrere Gemeinden, namentlich die ostdeutschen, haben sich bereits zu einem Provinzialverband zusammengeschlossen.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Juli. [Die Insel Perim und das Suezkanalprojekt.] Die „Times" hält es für ihre Pflicht, eine Interpellation des „Journal des Débats" wegen des kleinen Inselfelsens Perim nicht unbeantwortet zu lassen. „Wir ersuchen die französische Regierung", sagt ersteres Blatt, „wenn ihr so viel daran liegt, zu wissen, was sich auf einem felsigen Inselchen begiebt, welches ganz außer Stande ist, die umliegenden Gewässer zu beherrschen, daß sie doch eine vertrauenswerthe Person hinschicken und sich von ihr über

die Thatsachen berichten lassen möge. Was die „Débats“ erzählen, ist eine Ente vom schwächsten Fluge und von sehr watschelndem Gange. Befestigungen im europäischen Sinne des Wortes giebt es auf Perim eben so wenig, wie Diamanten und Rubinen in den Höhlen von Monte Christo. Es sind gar keine Schritte geschehen, um es zu befestigen, und keine Anstalten getroffen worden, es militärisch zu besetzen. Keine Quais, Dämme oder Festungen haben sich dort erhoben oder werden sich dort leicht erheben, und nichts wurde gethan, als was schlechterdings nöthig ist, um den Leuchtthurm in Stand zu halten und einer sehr kleinen Zahl von Personen, die zu dem Zwecke auf der Insel wohnen, mit Obdach und Wasser zu versorgen. Es ist wahr, daß einige der alten Wasserbehälter, deren sich unsere Truppen bei ihrer früheren Besetzung der Insel bedienten, geleert worden sind, um dem Leuchtthurm- und Telegraphen-Personal Platz zu machen. Es ist auch wahr, daß der Ingenieur-Offizier, der nach Perim gesandt worden ist, um den Leuchtthurm zu bauen, Moore heißt. Alle anderen Enthüllungen der „Débats“ sind „entweder Träumerei oder etwas viel Schlimmeres“, vielleicht ein wenig Sand in die Augen, um ihnen gewisse Vorgänge in Sokotra zu verschleiern. Früher oder später, hoffen wir, findet der Kaiser noch Zeit, diese kleinen Rothe Meer-Fragen zu prüfen, und dann wird er mit seinem gesunden Verstande die Gaukelspekulationen, die man ihm so hartnäckig aufdrängen will, bald durchschauen. Die Mittel, um den Handel und die Bedeutung von Marseille zu heben, hat er selbst in Händen; der Gedanke, Marseille durch einen Schiffskanal groß zu machen, ist nach der Ansicht der Urtheilsfähigen nichts als ein sinnloser Wahn. Aber gleichviel, ob dies ein Feenmärchen oder etwas Ausführbares ist, so ist es der französischen Regierung unwürdig, solchen kleinlichen Rivalitäten und so grundlosen Befurchtungen Worte zu leihen. Wenn Frankreich den Weg nach dem Osten abkürzen und wohlfeiler machen kann, was wir vor der Hand noch nicht glauben, so mag es sich darauf verlassen, daß dies Niemandem lieber sein wird als uns, denn, Frankreich stelle sich an wie es wolle, wir werden doch den größten Gewinn daraus ziehen.“

— [Die Vorgänge in Perugia.] Ein amerikanischer Gentleman, S. P. C., der mit seiner Familie im Hotel de France in Perugia den Schreckenstag des 20. Juni mit erlebt hat, entwirft in einem aus Florenz, 25. Juni, datirten Schreiben an die „Times“ ein haarsträubendes Gemälde der dortigen Mord- und Plünderungsscenen. Er selbst entkam mit genauer Noth mit dem Verlust von Uhr, Ringen, Baarschaft u. s. w. aus der Stadt. Die „Times“ widmet der durchaus mittelalterlichen Schauer- und Gräuelscene einen Leitartikel, dessen Pointe sich sehr scharf gegen Frankreich kehrt. Sie bemerkt nämlich am Schluß: Die Franzosen traten als die Freunde Italiens auf, als Verfechter der Freiheit — ein Kreuzzug, den seine Ergebnisse allein zu rechtfertigen vermögen werden. Erregen und unterstützen sie den Aufstand in der Lombardei und Venedig, in Toscana und Parma bloß um ihn im Kirchenstaat mit roher Hand niederzuschlagen? Perugia ist bloß dem Beispiel von Florenz und einem Dutzend anderer Städte gefolgt. Es vertrieb den Legaten eines unumschränkten Herrschers und seine ausländischen Miethsoldaten. Welchen Unterschied kann Frankreich zwischen den beiden Fällen gewahren, daß es den Einen die Hand bietet und die Anderen zu Boden schlägt? Und man muß Frankreich theilweise für diese That als verantwortlich ansehen. Die Henker gingen von Rom aus, aus der Mitte der französischen Besatzung Roms, und unmöglich kann der französische Kommandant Roms über ihre Sendung und deren unfehlbare Folgen in Unwissenheit gewesen sein. Wenn Frankreich sich nicht noch schwerere Verantwortlichkeiten zuziehen will, wird es wohl thun, die weltliche Herrschaft des päpstlichen Stuhles nicht länger zu unterstützen.

— [Der „Leviathan“] oder, wie es jetzt allgemein heißt, „Great Eastern“, ist seit den Pfingstfeiertagen wieder für Geld zu sehen, und gar merkwürdig sind die Fortschritte, die seine Ausrüstung gemacht hat, seitdem in Folge der neugebildeten Aktien-Gesellschaft die erforderlichen Kapitalien angeschafft sind. Die schwierigsten Partien, wie Maschinen u. dgl., sind fertig, und im September geht aller Wahrscheinlichkeit nach das Ungeheuer aus der Themse in die offene See hinaus. Die hohen Schornsteine sind alle eingesetzt, drei von den Maschinen vollständig aufgetakelt, die beiden Radkasten fertig, die Maschinen fast ganz zusammengestellt, die Verdecke komplet, und ein Heer von Arbeitern ist mit der übrigen Ausrüstung beschäftigt. Am 4. April hatte der Bauunternehmer, Herr Scath Russell, mit der neuen Gesellschaft einen Kontrakt abgeschlossen, in dem er sich verpflichtete, die Ausrüstung für 120,000 Pfd. St. bis am 4. September dieses Jahres zu vollenden. Wird sie früher vollendet, erhält er für jede gewonnene Woche eine Prämie von 1000 Pfd. St., dagegen muß er wöchentlich 1000 Pfd. St. Strafe zahlen, wenn er den bezeichneten Termin nicht einhalten kann. In diesem Uebereinkommen ist die Herstellung der Maste, Segel, Boote, Kabel, Dampfkessel, Maschinen, nebst der Takelage allem Holz- und Eisenwerk und der geziemenden innern Kabinen-Einrichtung für 500 Passagiere 1. und 400 2. Klasse mit eingeschlossen. Natürlich hat Herr Russell seinerseits wieder mit Einzel-Firmen Lieferungs-Kontrakte abgeschlossen. Die Segel allein nehmen 12,000 Quadrat-Yard Segeltuch in Anspruch. Außer den beiden Hülfsdampfern aus Eisen, deren jeder 100 Fuß lang wird und eine Maschine von 40 Pferdekraft führt, erhält das Schiff 20 mit Segeln und Masten vollständig ausgerüstete Hülfsboote, 16 Anker von 20 bis 140 Ctr. Gewicht, 100 Klafter der allerdicksten Ankerketten 2c. Noch ist darauf Rücksicht genommen worden, daß sich das kolossale Schiff vielleicht einmal im Kriege werde verwenden lassen, und deshalb wurde der ganze vordere Theil des Kiels bis auf 120 Fuß nach rückwärts mit dreidoppelten massiven Eisenplatten beschlagen. Dadurch bildete sich ein nach vorn scharf abgekantetes massives, in drei Stockwerke getheiltes eisernes Gehäuse, groß genug, um die ganze 3—400 Köpfe starke Schiffsmannschaft zu beherbergen, und dabei so stark, daß das Schiff, mit voller Dampfkraft anfahrend, zuverlässig das allergrößte Linienschiff mitten entzwei brechen würde. Ueber die Dimensionen der Einzeltheile ist seiner Zeit das Wichtigste gemeldet worden. Darum heute nur so viel zur Ergänzung, daß zum Anstrich der äußeren Schiffswände, in so weit diese aus dem Wasser hervorragen, 160 Centner Oelfarbe vonnöthen waren, und doch reichten diese Massen nur zum einmaligen Anstrich in. Als ein Wunder wird von Sachkennern der große Mittelmast angestaunt. Er ist in Einem Stück in einer Höhe von 130 Fuß aus einer kanadischen Fichte gezimmert. Noch sind zwei kleinere Maste aus Holz, die anderen jedoch aus Eisen gearbeitet.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. [Tedeum für die Schlacht bei Solferino.] Heute fand in allen Kirchen Frankreichs ein feierliches Tedeum für Solferino statt. In der Notre-Dame-Kirche wurde dasselbe im Beisein der Kaiserin gefeiert. Ihre Maj. war deshalb aus St. Cloud nach Paris gekommen. Der Zug der Kaiserin war sehr glänzend. Garde zu Pferde eröffnete denselben; ihr folgten Dragoner, Lanciers und Guiden. Dann kam in glänzenden Equipagen der Hof der Kaiserin, hierauf der Wagen der Prinzessinnen Clotilde und Mathilde und zuletzt die von acht Pferden gezogene Karosse der Kaiserin, worin sich dieselbe mit dem kaiserlichen Prinzen befand. Das Spalier von den Tuilerien bis zur Notre-Dame-Kirche wurde von den Truppen und der National-Garde von Paris nnd des Weichbildes der Hauptstadt gebildet. Die Pariser hatten sich ungeachtet einer wahren afrikanischen Hitze ziemlich zahlreich eingefunden, und die Kaiserin konnte mit dem Empfange, den man ihr bereitete, sehr zufrieden sein. Am Eingange der Notre-Dame-Kirche wurde die Kaiserin, welche den kaiserlichen Prinzen an der Hand führte, von dem Kardinal Erzbischof Morlot, der sich an der Spitze seiner Geistlichkeit befand, begrüßt. Der Kardinal hielt eine kurze Ansprache an Ihre Majestät. „Ich will“, so sagte derselbe, „Ew. Majestät nicht lange am Eingange der Kirche aufhalten, da Sie es ohne Zweifel kaum erwarten können, Sich dem Altare zu nahen, um mit ganz Frankreich Gott für die neuen Triumphe zu danken, die er dem Kaiser und seiner tapfern Armee hat zu Theil werden lassen. Wir selbst sind beeilt, uns Ihnen, Madame, anzuschließen, um Gott zu danken und seinen Segen für das Vaterland, den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen anzurufen. Ich beschränke mich daher auch darauf, zu den Füßen Ew. Maj. die tiefste Ehrerbietung und Aufopferung des ehrwürdigen Kapitels und der ganzen Geistlichkeit von Paris niederzulegen.“ Nach dieser Rede begab sich die Kaiserin ins Innere der Kirche, wo im Beisein der ganzen offiziellen Welt das Tedeum gesungen wurde. Um 12½ Uhr war die Kaiserin in den Tuilerien zurück. Während der ganzen Feierlichkeit donnerten die Kanonen der Invaliden.

— [Tagesbericht.] Gestern Vormittag 11 Uhr hat, wie der „Moniteur“ anzeigt, der Kommandant d'Andlau, Ordonnanz-Offizier des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin in den Tuilerien die in der Schlacht von Solferino dem Feinde abgenommenen Fahnen überreicht. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat verfügt, daß die im „Moniteur“ veröffentlichten Bulletins der italienischen Armee den Zöglingen der Lyceen und Kollegien vorgelesen und innerhalb dieser Schulanstalten angeschlagen werden sollen. — Die Arsenale von Frankreich müssen auf Anordnung des Kaisers drei Millionen schwerer Geschützkugeln für die zu unternehmenden Belagerungs-Arbeiten liefern. — Die „Patrie“ bringt eine Notiz, aus welcher laut eines im toscanischen „Moniteur“ abgedruckten Rundschreibens des Bischofs von Cortona (Toscana) an seine Diözesan-Geistlichen hervorgeht, daß die Vorgänge in Perugia verdienten, in strengster Weise nicht allein bei civilisirten Nationen, sondern auch bei barbarischen Völkern gebrandmarkt zu werden. Der Bischof hat deshalb seiner Geistlichkeit jede Gutheißung dieses Aktes der päpstlichen Restauration untersagt. — Der „Eldorado“ ist mit 254 östreichischen Kriegsgefangenen vorgestern Abends von Genua in Marseille angekommen. — Die berühmte Bibliothek des Herrn Cisongne ist für 380,000 Fr. nach England in den Besitz des Herzogs von Aumale übergegangen, der bereits eine der schönsten Büchersammlungen Europa's besitzt. — Man theilt in französischen Blättern mit, daß das Sängerpaar Herr und Madame Gueymard von der großen Oper zu Paris, deren Kontrakt in fünfzehn Monaten abläuft, aufs Neve für weitere vier Jahre engagirt worden ist, und zwar zu dem enormen Gehalte von 140,000 Fr. für 11 Monate.

— [Verwarnung des „Siècle“.] Das „Siècle“ bringt heute folgendes „Mitgetheilt“ an der Spitze seines Blattes: „Ministerium des Innern. Mitgetheilt. Indem das Journal „Le Siècle“ heute das Papstthum in seiner politischen Gewalt und in dem Dogma angreift, dessen hohe Personifikation es ist, vermischt es die edle Sache der italienischen Unabhängigkeit mit der Revolution. Die Regierung des Kaisers muß gegen diese Verwechslung, die geeignet ist, die schlechten Leidenschaften aufzuregen, die Gewissen zu beunruhigen und die öffentliche Meinung über die wahren Prinzipien der französischen Politik zu täuschen, Verwahrung einlegen. Die Hochachtung und Beschützung des Papstthums bilden einen Theil des Programms, welches der Kaiser in Italien zur Geltung bringt, um dort die Ordnung auf Grundlage der befriedigten legitimen Interessen zu begründen. Die Journale, die es versuchen, diesen Charakter des ruhmvollen Krieges, welchen wir führen, zu entstellen, verstoßen gegen das, was am allerbindendsten im Nationalgefühl ist. Wenn zu Perugia sich ein bedauerlicher Kampf entspann, so trifft die Schuld Jene, welche die päpstliche Macht zur gesetzmäßigen Vertheidigung zur Gewalt zu greifen zwangen. Die politische Unabhängigkeit und die geistliche Souveränetät, welche in der Papstwürde vereinigt sind, machen sie doppelt ehrwürdig und verurtheilen moralische Angriffe, gegen welche die Regierung zur gesetzlichen Bestrafung hätte schreiten können; sie zog jedoch vor, sie dem Urtheil der öffentlichen Meinung zu übergeben.“ Herr Havin bemerkt zu diesem Mitgetheilt, daß er nie das Dogma anzugreifen beabsichtigte, und daß er jeden Glauben achte, insbesondere den der Majorität der Franzosen 2c.

— [Verkehrsverhältnisse.] Im Börsenartikel der „Times“ liest man: „Geschäftsbriefe aus Paris schildern die dortigen Verkehrsverhältnisse als sehr gedrückt, nachdem Gerüchte in Umlauf gekommen sind, daß Vorbereitungen getroffen werden, um die aktive Truppenmacht des Landes während der beiden nächsten Monate ganz ungeheuer zu erhöhen. Die Armee in Italien soll beinahe ganz ohne Schuhwerk sein, und da es durch Lieferungen nicht rasch genug herbeigeschafft werden kann, so ist allen Schuhmachern, groß und klein, durch die jeweiligen Maires eines jeden Arondissements mitgetheilt worden, daß die Regierung binnen 14 Tagen ungefähr 70,000 Schuhe brauchen werde. Jeder Schuhmacher wird, je nach Kräften, eine gewisse Menge zu liefern haben und man hofft, auf diese Weise eine Million Schuhe zusammen zu bekommen.“

St. Omer, 2. Juli. [Lager.] Seit Kurzem herrscht in unserm Lager, das fünf Jahre lang verödet war, wieder das regste Leben. Die alten Baracken werden hergestellt, die Abzugsgräben gereinigt, und überall entwickelt sich ein rühriges Wesen. Es sind bis jetzt etwa 14—15,000 Mann eingerückt. Das ganze Lager faßt über 20,000 Mann und wird wohl noch erweitert werden. In St. Omer liegt nur ein Regiment. Die Stadt hat, gleich anderen Festungen der Nachbarschaft, den Anschein des tiefsten Friedens. (K. Z.)

Niederlande.

Amsterdam, 3. Juli. [Die Katholiken in den Kolonien 2c.] Die „Civiltà cattolica“ hat früher einen statistischen Bericht über die Zahl der Katholiken in Holland gebracht, jetzt versucht sie dasselbe in Bezug auf die zu Holland gehörenden transmarinischen Kolonien. Der „Westph. Merkur“ theilt aus jenem statistischen Bericht die nachfolgenden Daten von allgemeinem Interesse mit. Die Verwaltung dieser Kolonien ist den Generalgouverneuren anvertraut, denen Räthe zur Seite stehen, die Oberaufsicht über sämmtliche Kolonien führt der Minister Rochussen, ehemals Gouverneur von Westindien. Die geistliche Regierung der Katholiken ist drei apostolischen Vikaren, welche zugleich Bischöfe in partibus sind, anvertraut, einem in Ost- und zweien in Westindien. In Ostindien finden sich nach einer allgemeinen Zählung nicht mehr als 17,000 Katholiken; allein wir haben allen Grund, diese Zahlangabe, welche durch die Civilbehörde gemacht wurde, für ungenau zu halten. Die Katholiken sind daselbst im Besitze von sechs Kirchen und sechs Missionsstationen, wo sich die Missionare auf ihren Ausflügen aufhalten. Bei diesen Kirchen wohnen zehn Priester unter der Leitung des apostolischen Vikars Msgr. Franchen. Die Ursulinerinnen haben ein Ordenshaus in Batavia. In Ostindien giebt es zwei apostolische Vikariate, in Curacao und Surinam, ersterem steht Msgr. Neurind vor und es zählt 20,788 Katholiken mit 11 Kirchen und 17 Missionsstationen, welche von 23 Missionären versehen werden. In Curacao haben die barmherzigen Schwestern ein Haus, auch befindet sich daselbst ein Seminar, in welches junge Leute aufgenommen werden, die nach vollendeten Studien ihr Vaterland verlassen, um sich der Bekehrung der Sklaven zu widmen. Das Vikariat Surinam, das kleinste und ärmste, zählt 9000 Katholiken mit fünf Kirchen und sechs Priestern. Es blühen in Holland 4930 verschiedene Wohlthätigkeitsinstitute, von denen 1482 bürgerlicher oder wenigstens gemischter Natur sind, 2846 sind kirchliche Institute, bestimmt zur Unterstützung von Armen eines gewissen Glaubensbekenntnisses, ferner finden sich 602 Privatwohlthätigkeitsanstalten. Diese sämmtlichen Anstalten haben in Einem Jahr die Summe von 9,296,385 Fl. an 558,361 Arme vertheilt. — In Holland sind die Preise des Heues dergestalt gesunken, daß man jetzt um 5 Gulden kauft, wofür im vorigen Jahre 35 Gulden bezahlt wurden.

Schweiz.

Bern, 30. Juni. [Der „Bund“ über die Mailänder Adresse; Militärisches; der Kampf in Perugia.] Der „Bund“ sagt über die gestern mitgetheilte Adresse von Mailand an die Tessiner: „Kein Schweizer wird ohne Entrüstung die Adresse gelesen haben, mittelst welcher eine unverantwortliche Klique zu Mailand den Kanton Tessin zum Abfall von der Eidgenossenschaft aufzufordern wagte. Wir sind zwar lebhaft überzeugt, dieser Verrath wird am Patriotismus der Tessiner zerschellen; und auch dessen Urhebern möchten wir nicht die Ehre irgend einer Bedeutung anthun. Es werden einige jener Maulhelden sein, welche im Kafé erobern und im Felde davonlaufen, vorausgesetzt, daß sie überhaupt ins Feld kommen. Was jener Erscheinung aber eine besondere Bedeutung verleiht, ist Folgendes: In Piemont, seit der Krieg erklärt ist, und überall, wo die Diktatur Victor Emanuel's proklamirt ward, ist die Preßfreiheit aufgehoben. Nichts darf mehr ohne strenge Censur passiren. Die franko-sardinischen Polizeibehörden zu Mailand tragen folglich für den verrätherischen Angriff auf die neutrale Schweiz eine Verantwortlichkeit mit, und die Sache erheischt Genugthuung.“ — Der Bundesrath hat die Entlassung der Sappeur-Kompagnie verfügt, welche an den Festungswerken von Bellinzona beschäftigt war. — Die „Eidg. Ztg.“ erhält die Notiz, daß beim 1. päpstlichen Fremdenregiment nur der Oberst und einige Offiziere geborne Schweizer seien, die Mehrzahl dagegen Franzosen. Demgemäß seien auch die Kommando's französisch. Bei der Mannschaft überwiege ebenfalls das französische Element. — Vom Kampf in Perugia hat die „Schwyz. Ztg.“ kurze Nachrichten von Landsleuten. Die Soldaten sollen sich tapfer geschlagen und zuletzt die Mauern der Stadt mittelst Leitern erstiegen haben. Die Hauptleute Kasp. Abyberg von Schwyz, Britschgi von Unterwalden und Cruser von Graubündten wurden verwundet, der Erstgenannte tödtlich. Der Lieutenant Haldener von Schwyz hat zwei Streifschüsse. Von der Mannschaft blieben 20 todt und 40 wurden verwundet. Die Affaire passirte am 20 Juni; am Tage darauf war Verfolgung gegen die toscanische Grenze befohlen; nachher sollte sich das 1. Fremden-Regiment mit dem 2., in der Romagna stehenden, vereinigen.

— [Lostrennung Tessins von den lombardischen Bisthümern.] Da alle seit dem Jahre 1803 gepflogenen Unterhandlungen, Tessin von den lombardischen Bisthümern zu trennen, ohne allen Erfolg geblieben sind, und Rom die letzten schweizerischen Zuschriften nicht einmal einer Antwort mehr gewürdigt hat, so ist der Bundesrath nach reiflicher Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß das einzige Mittel gründlicher Abhülfe darin bestehe, die Lostrennung Tessins schweizerischerseits als zu Recht bestehend auszusprechen. Faktisch ist die Trennung bereits vorhanden, indem die Tessiner Regierung weder den neuen Bischof von Como, noch den General-Vikar von Mailand im Kanton funktioniren läßt und der Bundesrath das Verhalten der Regierung gebilligt hat. In diesem Sinne wird der Bundesrath der am 4. d. zusammentretenden Bundesversammlung einen Antrag stellen, der auch ohne Zweifel zum Beschluß erhoben wird. Als Hauptgrund wird für die Trennung geltend gemacht die zu große Ausdehnung der beiden Bisthümer Mailand und Como und daher die äußerst mangelhafte oberhirtliche Pastoration im Tessin. Es giebt dort Gemeinden, welche seit funfzig Jahren keinen Bischof gesehen haben. (F. J.)

Italien.

Rom, 28. Juni. [Die Vorfälle in Perugia; Dementi.] Die „Ag. Hav.“ meldet: Es soll eine Untersuchung wegen der Vorfälle von Perugia angeordnet worden sein. — Die päpstliche Regierung hat amtlich die Thatsache von der Befreiung von Kriminalverbrechern in Rom, so wie die von der Veröffentlichung eines Rundschreibens über die weltliche Macht des Papstes und auch von einer Allokution des Papstes an die Kardinäle über die Lage der Legationen dementirt. In dieser Allokution sollte der Papst von Neuem sein Vertrauen auf den Kaiser der Franzosen ausgedrückt haben.

Rom, 29. Juni. [Die Ereignisse in Perugia; Frohnleichnamsfeier; Abgabenverweigerung.] Aus Perugia sind bei hundert Familien weggezogen, einige kommen hierher. Das Bekanntwerden der Ereignisse nach der Erstürmung der Stadt durch das päpstliche Schweizer-Regiment verwandelte die alten Antipathien der Römer gegen dasselbe in allgemeine Erbitterung. Es ist wahr, die Truppen begingen gegen Personen jeden Alters Exzesse, welche sich nur aus der höchsten Gereiztheit erklären lassen; denn nicht in Straßen allein, auch in Häusern wurde gemetzelt. Doch ist dabei nicht zu vergessen, daß sie verrätherisch behandelt waren. So hatte man sie durch das Aushängen der weißen Fahne zum Parlamentiren angelockt. Als sie aber in nächster Schußweite waren, da wurden sie aus den Barrikaden von einem Kugelregen empfangen. Mehr als tausend Toscaner hatten sich unter dem Obersten Surotti zu den Aufrührern in Perugia gesellt. — Die Theilnahme des Volkes an der Frohnleichnamsfeier im Vatikan war so gering, daß nicht ein Zehntel der gewohnten Menschenzahl gegenwärtig war. Furcht vor dem Ausbruche von Unruhen hielt Jedermann zurück. Auf dem äußersten Walle der Engelsburg aber, von wo aus der Petersplatz beschossen werden kann, standen während der Prozession geladene Kanonen für alle Fälle bereit. — Die Demonstrationen in den Provinzen zu Gunsten der franko-sardischen Allianz waren bisher überall von auflehnerischen Akten gegen die Regierung begleitet. Immer gewöhnlicher wird die Verweigerung fälliger Abgaben. Der Finanz-

minister kommt dadurch in größere Verlegenheiten, da in die laufenden Einnahmen von jener Seite her bereits ein Ausfall von durchschnittlich einem Fünfzehntel der ganzjährigen Einkünfte gekommen sei. (K. Z.)

Portugal.

Lissabon, 27. Juni. [Differenz mit Spanien; Traubenkrankheit] Die Zwistigkeiten zwischen Spanien und Portugal werden wahrscheinlich auf freundschaftlichem Wege beigelegt werden. Es handelt sich um den Besitz eines kleinen Landstrichs an der Grenze. Die spanische Regierung soll Truppen nach Badajoz gesandt haben, um Portugal zu bedrohen. (?) — Die Traubenkrankheit ist sehr bösartig aufgetreten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 29. Juni. [Für russische Kirchen.] In Petersburg ist so eben unter dem Protektorat der Kaiserin Alexandra Feodorowna eine Gesellschaft zur Unterstützung armer russischer Kirchen und Klöster griechisch-katholischen Bekenntnisses gestiftet worden. Die Gesellschaft wendet sich besonders an Frauen mit der Bitte um Gaben und Beiträge aller Art.

— [Jahrmarktsunruhen.] Die „Nordische Biene“ berichtet von Unruhen, welche auf dem im Wolokalamskischen Kreise des Gouvernements Moskau bei dem Josephkloster abgehaltenen Jahrmarkte stattgefunden haben. Die Sache der Enthaltsamkeit wurde hier in einer etwas bedenklichen Weise zu fördern gesucht, indem zwei Niederlagen der Branntweinspacht von 3000 größtentheils der Krone gehörigen Bauern angegriffen und bis auf den Grund zerstört wurden. Ein gleiches Schicksal traf auch die nahegelegene Schenke, wo der Branntwein ausgegossen, alle Gefäße zerschlagen und das Geld geraubt wurde. Als Veranlassung wird angegeben, daß einige Bauern verlangten, es solle gar kein Branntwein geschenkt werden, andere, der Wedar (Eimer) Branntwein solle zu drei Rubel verkauft werden. Der Verlust, den die Branntweinspacht dabei erlitt, beläuft sich auf mehr als 2000 S. R. Zur Ermittelung der Schuldigen werden die nöthigen Untersuchungen angestellt. (Pr. Z.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Juni. [Vom Hofe; Diplomatie.] Das langwierige Leiden des Königs hat sich bedeutend verschlimmert. Gebete für Erhaltung des Monarchen sind in allen Kirchen angeordnet worden. — Der frühere Geschäftsträger in Berlin, Kammerherr Adalbert Mannsbach, ist zum Gesandten am deutschen Bunde ernannt, ein Posten, welchen Schweden-Norwegen bisher nicht besetzte.

Amerika.

Lima, 26. Mai. [Neueste Nachrichten aus Südamerika.] Die mit dem jüngsten Steamer eingetroffenen Chili-Nachrichten bestätigen vollkommen die gänzliche Unterdrückung der dortigen Revolution. — Von Bolivien lauten die Nachrichten gleichfalls günstig, wenigstens so weit es die Ruhe des Landes betrifft. Was dagegen die finanziellen Zustände des Landes anbelangt, so ist kaum eine erbärmlichere Lage zu denken; die Zoll-Einnahmen sind beinahe auf Null heruntergesunken, und die Haupt-Einnahme des Landes besteht darin, schlechtes Geld zu prägen, das in Massen nach Peru ausgeführt wird. — Hier in Lima ist gestern der außergewöhnliche Kongreß aufgelöst, um am 15. Juli als ordentlicher Kongreß wieder mit denselben Mitgliedern zusammenzukommen. Die ganze Prozedur ist nichts als eine Farce, da außerordentliche Kongresse nach dem Grundgesetz des Landes nie über 100 Tage dauern sollen und dieser Termin schon längst überschritten war. Mit wenigen lobenswerthen Ausnahmen betrachten die Mitglieder die Sache einfach als ein Geschäft, das ihnen Gelegenheit zu besonderm Verdienst, so wie täglich 10 Dollars Diäten gewährt; sie werden also so lange zusammenbleiben, bis sie mit Gewalt nach Hause gejagt werden. — Von Guayaquil theilt man mit, daß das ganze Land, mit Ausnahme Guayaquils allein, in vollem Aufstand gegen den konstitutionellen Präsidenten sei, so wie daß von Seiten der Opposition ein gewisser Moreno einstimmig als neuer Präsident anerkannt wäre. — Die östreichische Fregatte „Novara“ ist plötzlich direkt von Valparaiso nach Gibraltar beordert worden und bereits abgegangen. — Aus Guatemala wird vom 23. Mai der am 30. April erfolgte Abschluß eines Vertrages mit England zur Festsetzung der Grenze zwischen Guatemala und British Honduras gemeldet. — Die Differenzen zwischen San Salvador und Honduras gewinnen immer mehr ein bedenkliches Ansehen und scheinen einen Krieg befürchten zu lassen. Guatemala soll sich bemühen, den Frieden zwischen den beiden Staaten zu erhalten. — Die ordentliche Session des Legislatur von Costarica war am 1. Mai in Abwesenheit des Präsidenten des Kongresses geschlossen worden. Der Präsident erließ erst am 8. Mai seine Abschieds-Botschaft, in welcher er die Beziehungen der Republik zu den central-amerikanischen Staaten, so wie zu den übrigen süd-amerikanischen Republiken und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika als günstig schildert.

Valparaiso, 30. April. [Der Bürgerkrieg; die Fregatte „Novara“.] Leider dauert der ungewisse politische Zustand unseres Landes noch immer. Täglich erwartet man die Nachricht einer Entscheidung für oder gegen die Regierung, die in den nördlichen Provinzen zwischen den sich gegenüberstehenden Parteien stattfinden muß. Diese Ungewißheit stört alle Verhältnisse und lähmt den Handel, wobei die unsinnigsten Gerüchte und Prophezeiungen neuer Revolutions-Ausbrüche sich täglich erneuern und die schon so unglückliche Lage des Landes bedeutend verschlimmern. Die Stellung der Regierung ist Achtung gebietend und fest, und die größte Wahrscheinlichkeit des Sieges ist auf ihrer Seite. Im Süden ist eine Montonera von 1000 Mann, die aus den Ueberresten der Insurgenten-Armee bestand, vom General Pinto total geschlagen und in das Gebiet der Araukaner getrieben worden. — Am 17. kam die östreichische Kriegsfregatte „Novara“ von Taiti hier an. Es ist nicht allein das erste östreichische, sondern das erste deutsche Kriegsschiff, das unsern Hafen besucht, und der Willkommen der hiesigen deutschen Kolonie war eben so allgemein als herzlich und innig. Der deutsche Club gab den Offizieren der Novara zu Ehren einen Picknick, an dem außer den Gästen über 120 Deutsche aus allen Ländern unseres zersplitterten Vaterlandes Theil nahmen. Die Fröhlichkeit und Heiterkeit der Gesellschaft stieg mit den Toasten. Der erste war auf das Wohl des Kaisers Franz Joseph I. vom Präsident des Clubs, der zweite vom Commodore v. Wüllerstorf auf das Gedeihen der deutschen Kolonie in Valparaiso, der dritte von dem östreichischen General-Konsul, Herrn J. F. Flemmich, auf ein einiges Deutschland und auf das Wohl unseres zweiten Vaterlandes, der Republik Chili. Dieses Fest und die Liebenswürdigkeit der östreichischen Offiziere und Naturforscher werden noch lange eine angenehme Erinnerung für die hiesigen Landsleute sein. Die mannigfachen Entdeckungen, welche die Naturforscher der „Novara“ auf ihrer Reise um die Erde gemacht haben, werden ohne Zweifel von großer Wichtigkeit für die Wissenschaften sein. Eine derselben ist die genauere geographische Ortsbestimmung der Südsee-Inseln und der Westküste von Südamerika, die durch die Beobachtungen des Herrn v. Wüllerstorf um etwa zehn Seemeilen Europa näher gelegt werden. Die Abreise der Fregatte ist auf den 8. Mai angesetzt, sie wird erst nach Callao gehen und dann ihre Rückreise um das Kap Horn antreten. (K. Z.)

St. Domingo. — [Abbrechung der diplomatischen Beziehungen.] Die „Hamb. B. H.“ meldet: Die „Atrato“, welche am 16. Juni v. St. Thomas abgegangen ist, hat den englischen, französischen und spanischen Konsul mitgebracht. Die Regierung von St. Domingo hatte am 5. Mai, gesetz- und vertragswidrig, sämmtliches von der früheren Regierung ausgegebene Papiergeld einberufen, um davon einen kleinen Bruchtheil in unbestimmten Terminen einzulösen. Dieses Papiergeld war die einzige Münze des Platzes, und die Regierung hatte es durch neue Papiernoten ersetzt. Da der größte Theil desselben in den Händen der ausländischen Kaufleute war, die es an Zahlungsstatt für ihre Waaren angenommen hatten, legten alle Konsulen gemeinsam Protest gegen die neue Gewaltmaaßregel ein. Zwei mal wurde ihnen ihr Protest auf beleidigende Weise zurückgeschickt; die Regierung bestritt ihnen das Recht für ihre Landsleute einzuschreiten, und verweigerte ihnen am Ende sogar ihre Päße. Darauf hin haben sie zusammen einen holländischen Schooner gemiethet und sind am 26. Mai nach Jamaika abgefahren. Von dort sind jetzt die Konsuln Englands, Frankreichs und Spaniens nach England gekommen, um ihren Regierungen die Sachlage auseinanderzusetzen. Die Regierung von St. Domingo hat bereits einen Agenten nach Europa geschickt.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 4. Juli. Die gestrige „Wiener Zeitung“ bringt einen ersten Nachtrag zu der von ihr veröffentlichten Verlustliste von der Schlacht bei Solferino. Es sind darin 142 Todte, darunter 12 Offiziere), 644 Verwundete (darunter 26 Offiziere), 15 gefangene und 70 vermißte Offiziere aufgeführt. Rechnen wir dies der ersten Verlustliste hinzu, so haben wir bis jetzt bei der Schlacht von Solferino einen Gesammtverlust von 11,078 Mann zu beklagen, nämlich 2221 Todte (darunter 86 Offiziere), 8772 Verwundete (darunter 402 Offiziere), 15 Gefangene (ausschließlich Offiziere) und 70 vermißte Offiziere. Die heutige „Wien. Z.“ enthält bereits einen neuen Nachtrag. — Die heutige „Wien. Z.“ bringt ferner den „Armeebefehl Nr. 35“, datirt aus Verona vom 27. Juni d. J., welchem zufolge der Kaiser auf die ihm über die Gefechte bei Magenta und Turbigo erstattete Relation in Anerkennung der besonders angerühmten tapfern Leistungen einer großen Anzahl von Offiziere rc. Dekorationen verschiedener Orden verliehen hat.

— Ueber die Machtentwickelung, welche in der Schlacht zwischen Mincio und Chiese stattfand, bemerkt die „Mil. Ztg.“, daß dieselbe sich unmittelbar an die Völkerschlacht von Leipzig anreiht, wenn dies auch bezüglich der Verluste der Fall nicht ist. Das genannte Blatt sagt: „Am 24. Juni kämpften mehr als 300,000 Soldaten gegenseitig, und die Verluste dürften, gering gerechnet, 30—35,000 Mann sein. In der dreitägigen Schlacht von Leipzig standen den 330,000 Verbündeten 260,000 Franzosen entgegen: diese hatten 30,000 Gefangene und 45,000 Todte und Verwundete, die Verbündeten 48,000 Todte und Verwundete verloren. Nächst Leipzig ist es die Schlacht an der Moskwa am 7. September 1812, welche durch ihre Opfer unerreicht dasteht; 130,000 Russen mit 600 Geschützen standen 134,000 Franzosen mit 587 Geschützen gegenüber: erstere verloren 58,000 Mann, die Franzosen 50,000 M.; die Verluste waren also 40 Prozent. Bei Bautzen am 21. Mai 1813 kämpften 110,000 Russen und Preußen gegen 150,000 Franzosen; die Franzosen verloren 20,000, die Alliirten 15,000 Mann und nicht Eine Kanone. In der Schlacht von Deutsch-Wagram, 5. und 6. Juli 1809, zählten wir 137,622 Mann, Napoleon 170,000; er hatte überdies auf dem für Kavallerie sehr günstigen Terrain 32,000 Reiter, denen wir nur 12,000 entgegenstellen konnten, und selbst diese Uebermacht an Kavallerie würde ohne Erfolg geblieben sein, wenn unser linker Flügel durch Verschanzungen gesichert gewesen wäre. Die Verluste waren auf beiden Seiten ziemlich gleich; wir hatten 20,000, der Feind 22,000 Mann. Bei Aspern waren wir 75,000 Mann stark und dem Gegner um 10,000 Mann überlegen; die Verluste standen außer jedem Verhältnisse, wir hatten 20,000 Todte und Verwundete, der Feind 13,000 Todte, 3000 Gefangene und 30,000 Mann wurden nach Wien zur Heilung gesendet; es war also bei 140,000 von beiden Seiten aufgebotenen Kriegern beinahe die Hälfte kampfunfähig geworden. Erwähnen wir noch der Schlacht von Austerlitz: 70,000 Franzosen, 70,000 Russen, 13,000 Oestreicher; Verluste 21,000 Russen, mit 160 Kanonen, 5800 Oestreicher und 10,000 Franzosen — jene von Auerstädt und Jena, 14. Oktober 1806, 142,000 Franzosen gegen 150,000 Preußen — und von Waterloo am 18. Juni 1815, in welcher im Ganzen 170,000 Mann, darunter 70,000 Franzosen, engagirt waren, und letztere 25,400 Mann mit 250 Geschützen, die Alliirten 31,000 Mann verloren, so haben wir die größten und blutigsten Schlachten unsres Jahrhunderts und so ziemlich aller Zeiten verzeichnet. Aus dieser Darstellung wird die allgemein verbreitete Ansicht, daß die so weit gediehene Vervollkommnung der Feuerwaffen künftige Schlachten viel blutiger gestalten müsse, ziemlich widerlegt; die Verluste in den früheren Kämpfen waren durchschnittlich 20—25 Proz. und darüber, während sie sich in der letzten Schlacht, hoch gegriffen, nicht auf 15 Proz. der aufgebotenen Streitkräfte stellen werden.“

— Aus dem Hauptquartier in Verona vom 26. Juni bringt die „Gazzetta di Verona“ einen Schlachtbericht, in welchem jedoch nur Einzelheiten nachgetragen werden. Ueber das Haupttreffen bei Solferino wird gemeldet: „Die Franzosen, welche wir zuerst im Centrum und dann am linken Flügel angegriffen hatten, wurden nach Solferino zurückgeworfen, welcher Ort nun zum Mittelpunkte der Schlacht wurde. Das Gemetzel nahm dort einen gräßlichen Charakter an; französische und östreichische Leichen lagen in Haufen umher; man sah Verwundete, welche die Ambulanzen kriechend zu erreichen bemüht waren, Sterbende, welche die Gewehre noch krampfhaft gefaßt hielten. Die Kanonen donnerten unaufhörlich, dichter Pulverdampf umzog das Schlachtfeld, nur hier und da sah man Husaren einhersprengen und in die feindliche Infanterie einhauen. Fünfmal wurde gegen das Gros der französischen Armee angestürmt, die Artillerie unterhielt ein ungemein hartnäckiges Feuer, darum waren die Verluste groß und die Franzosen zu wiederholten Malen in Verwirrung gebracht. Der erste Angriff der Franzosen am Morgen hatte jedoch den linken Flügel unserer Armee vom Centrum fast getrennt; die Wiedervereinigung war unmöglich, und nun zog sich der Kampf mit zweifelhaftem Erfolge gegen Pozzolengo, und um 2 Uhr wurde zur Ralliirung geblasen, um nicht vom 7. und 8. Armeekorps abgeschnitten zu werden.“

— Der Wiener „Presse“ schreibt man aus Verona: „An die Mincio-Schlacht knüpft sich der Entschluß der Armeeleitung, die gegen solche Uebermacht nicht haltbare Mincio-Linie aufzugeben und die Armee in der Umgebung von Verona und am linken Etsch-Ufer eine Vertheidigungsstellung nehmen zu lassen. Unsre zweite Offensive hatte somit Resultate, die sicher nicht minder verhängnißvoll sind, als der erste am Ticino begonnene, am Mincio beendigte Versuch. Das strategische Viereck hat viel von seiner Bedeutung verloren; mit dem Verluste der Mincio-Linie ist sein strategischer Zauber gebrochen, und wenn wir an der Etsch glücklicher sein sollen, so müssen Faktoren mitwirken, die in unserm bisherigen Kalkül nicht figurirten. — Auf dem Glacis von Verona, in dessen Mauern eine fabelhafte militärische Bewegung herrscht, lagerte die ganze zweite Armee — in Folge des Abgangs an Kranken, Todten, Verwundeten und Vermißten leider um die Hälfte schwächer als damals, wo sie den Boden des Feindes betrat.

Verona, 28. Juni. In später Abendstunde wurde heute folgende Kundmachung des Stadt- und Festungs-Kommandanten, FML. Baron Urban durch Maueranschlag veröffentlicht: „Die Bewohner der Festung Verona werden erinnert, sich auf mehrere Monate mit Lebensmitteln zu versehen, da unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Rayon der Festung und die Stadt selbst abgeschlossen werden könnte. Die Kommune und die Polizeibehörde werden angewiesen und haben dafür zu sorgen, daß jene Familien und auch einzelne Personen, welche ihren Lebensunterhalt nicht leicht erwerben können, das Gebiet der Festung verlassen.“ Diese Mahnung zeichnet die Situation, zu welcher schnell, gegen alles Erwarten, die Dinge in dem kurzen Zeitraume vom 24. bis auf den heutigen Tag gediehen sind, am sprechendsten. Der Feldzug ist in das Stadium des Belagerungskrieges getreten, und Verona macht sich darauf gefaßt, zernirt zu werden. Die Bedeutung, welche man im kaiserlichen Hauptquartier der Schlacht vom 24. beilegt, kündigt sich somit jedenfalls als eine größere an, als welche ihr von der öffentlichen Meinung bis zur Stunde zugestanden worden. Welche Bewegungen feindlicherseits oder welche Pläne östreichischerseits hierbei bestimmend einwirkten, vermögen wir nicht anzugeben. Allein die Thatsache ist da. Gestern schon sprach man davon, daß nach Mantua abgegangene Kouriere sich veranlaßt gefunden, von Goito zurückzukehren. Heute erzählt man, die Franzosen hätten zwischen Villafranca und Castelletto den Mincio übersetzt und wären bis an die Eisenbahn vorgedrungen, in welchem Falle die beiden östreichischen Armeen ihre Aufgaben nun gesondert zu verfolgen haben würden. Das Hauptquartier der zweiten Armee befindet sich augenblicklich hier und mit ihm der Prinz von Nassau und die offiziellen Repräsentanten der englischen und der preußischen Armee, jenes der ersten wahrscheinlich in Mantua. Ein Theil der Behörden geht morgen nach Gratz ab. Als Sitz des Armee-Oberkommando's ist vorläufig Palmanuova bestimmt. Auch das Hauptquartier des Kaisers dürfte bei einer solchen Sachlage nächster Tage weiter zurückverlegt werden, vielleicht auch nach Palmanuova oder nach einem Punkte an der Tiroler Eisenbahn. (K. Z.)

— Ueber den Antheil, welchen die piemontesische Armee an der Schlacht von Solferino nahm, haben wir bisher nur aus französischen und sardinischen Quellen berichten können. Endlich liegen auch östreichische Berichte vor. So entnimmt die „Gr. Tagespost“ einem Privatschreiben folgende Mittheilung: „Wir haben gestern den König von Sardinien mit seiner fast ganzen piemontesischen Armee in dem blutigen Gefechte bei Pozzolengo und Rivoltella (2 Meilen von Peschiera) aufs Haupt geschlagen. Wir gingen mit der k. k. Armee am 23. über den Mincio und formirten den rechten Flügel mit der Direktion gegen Lonato-Desenzano über Pozzolengo. Unser Korps, bestehend aus 6 Brigaden, kam am 23. Abends nach Pozzolengo und bivoakirte daselbst. Eine Brigade des Obersten Kuhn (früher Chef des Generalstabes unter FZM. Gyulai) bezog die Vorposten. Am 24. um 6 Uhr früh rückte der Feind plötzlich von Desenzano-Rivoltella vor und griff unsre Vorposten an, diese hielten die Höhen von Pozzolengo fest und leisteten tapferen Widerstand. Mittlerweile stellten sich die Brigaden; eine zweite Brigade wurde vorgenommen, der Feind stürmt, wird aber gleich im ersten Anlaufe zurückgeworfen. Eine dritte Brigade wird zur Umgehung der feindlichen rechten Flanke entsendet, um ihn gegen Peschiera zu werfen; diese Umgehung gelang vollkommen und es wurde auch die vierte Brigade vorgeschickt. Der Feind war jetzt in der Klemme und fortgedrängt, er führte den Verzweiflungskampf, um sich durchzuschlagen, benutzte den Eisenbahndamm und retirirte so schnell als möglich; wir drückten fest in seiner Flanke, nahmen die zweite Reservebrigade auch vor und warfen ihn nach Rivoltella; wir gingen seitwärts nach San Martino und setzten uns auf einer schönen Anhöhe fest, welche Alles dominirt. Es wurde fortwährend gerauft, es war schon 2 Uhr Nachmittags, wir hatten schon sehr viele Gefangene gemacht und dem Feind bedeutenden Schaden zugefügt. Das Feuer hatte auch etwas nachgelassen, als plötzlich gegen 4 Uhr der Feind von allen Seiten anstürmte. Es war der König selbst, der von Brescia über Lonato am Kampfplatz eintraf. Er wurde von einem fürchterlichen Geschütz- und Bataillefeuer empfangen, stürmte dennoch, ward aber geworfen und hart verfolgt. Schon vor diesem großen Sturme erhielten wir Befehl, hinter den Mincio zurückzugehen, nachdem das Centrum unsrer Armee der französischen Uebermacht nach langem und hartnäckigem Kampf weichen mußte. Es war 6 Uhr Abends, die Höhen bei Tag verlassen, war gefährlich, wir mußten daher den Kampf bis zum Dunkelwerden fortsetzen. Zu dieser Zeit war eine französische Division eingetroffen, und im Verein mit den letzten Reserven des Königs eröffneten sie ein furchtbares Geschützfeuer, um den Sturm vorzubereiten, welches jedoch fast gar keinen Schaden anrichtete, nachdem sie Alles überschossen; ich sah selbst über das 3. Feldjägerbataillon mehr als 200 Stück Granaten fliegen, ohne daß ein Mann gefallen wäre. Bald darauf schlugen sie allgemeinen Sturmstreich und führten den Sturm aus, sie wurden aber mit 24 Kanonen (Kartätschenschüssen) und dem Bataillonfeuer von 12 Bataillonen empfangen, geworfen und verfolgt. Es war gegen 9 Uhr Abends, das Kleingewehrfeuer verstummte, nur das Geschützfeuer hielt noch etwas an. Jetzt trat das Korps langsam den Rückzug unter Deckung einer Arrieregarde-Brigade an. Unsere Verluste sind sehr gering, beiläufig 200 Todte und 600 Verwundete, Gefangene wenige oder gar keinen. Der Verlust des uns gegenüber gestandenen Feindes dürfte bei 1000 Todte, 4000 Verwundete und 6—700 Gefangene sein, außerdem haben wir bei 200 gefangene Verwundete liegen lassen müssen.

Venedig, 29. Juni. Der frühere Festungskommandant von Piacenza, welcher dem FML. Baron Alemann als adlatus beigegeben werden soll, wird stündlich hier erwartet. Derselbe wird allgemein als ein besonders energischer und militärisch befähigter General bezeichnet. Die Vorbereitungen, welche zur Vertheidigung Venedigs bereits getroffen sind und noch getroffen werden, beweisen, daß man hier auf alle Eventualitäten gefaßt ist und ihnen Rechnung getragen hat. Die hierzu verwendbaren Mittel und Kräfte sind so imposant, daß der Feind blutwenig Hoffnung auf Erfolg hat. Sicheren Nachrichten zufolge wird die vor Antivari liegende franz. Flotte in Kürze sich mit dem hiesigen Blokadegeschwader vereinigen,

und so dürften dann in wenigen Tagen die eigentlichen Operationen beginnen. (Tr. Z.)

Triest, 2. Juli. Hier eingelangten Mittheilungen zufolge waren gestern 7 Uhr Morgens bei Budua in Dalmatien 4 große französische Kriegsschiffe und 5 Kanonenboote in der Richtung gegen Westen in Sicht. Später wurden in derselben Richtung noch 6 französische und sardinische Kriegsdampfer, dann 2 Linienschiffe, 2 Korvetten und 10 Kanonenboote gesehen. — Bei Ragusa soll Abends in der Entfernung von 20 Miglien eine aus 4 Dreimasterdampfern, 4 kleineren Dreimastern und einer Brigg bestehende Eskadre in Sicht gewesen sein. — Die amerikanische Dampffregatte „Wabash“ begiebt sich, wie man jetzt bestimmt vernimmt, nach Messina. — Heute Morgen sind über 700 gefangene Franko-Sarden in Nabresina durchpassirt. — Die Erzherzogin Charlotte errichtet im hiesigen erzherzoglichen Palais ein Spital für Verwundete und bestimmte hierfür einen Jahresbeitrag von 20,000 Gulden.

Triest, 3. Juli. Ein gestern von Konstantinopel angekommener türkischer Dampfer brachte die Nachricht, daß sich in Korfu 6 englische Kriegsschiffe befanden und andere 5 erwartet werden; sie sollten ins Adriatische Meer gehen. Vorgestern begegnete es bei Curzola einer französischen Eskadre von 6 Linienschiffen, 5 Fregatten und einer größern Anzahl von Kanonenbooten.

— Mit Bezugnahme auf die Meldungen aus Antivari bemerkt die „Presse“: „Die Operationen der Franzosen gegen unsere Festungen sollen von einem Flottenangriff auf Venedig und von einer Landung an der Adriatischen Küste begleitet sein. Zu diesem Zwecke haben die Franzosen bekanntlich in Antivari ein großartiges Depot errichtet. Der Hafen von Antivari liegt am Eingange einer geräumigen Bucht, welche die größte Flotte bergen kann. Die Stadt selbst ist eine Stunde weit von der Bucht entfernt und nur durch eine alte, ziemlich baufällige Citadelle geschützt. Die nunmehrige französische Seestation von Antivari liegt dem neapolitanischen Hafen Bari (daher Name Anti-Bari, Antivari) gerade gegenüber, eine halbe Stunde von der an die östreichische Grenze führenden Heerstraße und zwei Stunden von der Grenze Montenegro's entfernt. Sowohl in Bezug auf die Verbindung mit Montenegro, als auch auf eine Unternehmung gegen Cattaro und eine Depotstation für die gegen Venedig bestimmte Flotte ist die Bucht von Antivari gleich gut gewählt. Zwei französische Flotten werden im Adriatischen Meere operiren, die eine gegen Venedig, die andere mit Landungstruppen. Sämmtliche Operationen im Adriatischen Meere wird Vizeadmiral Romain-Desfossés befehligen; die gegen Venedig bestimmte Flotte (ihre erste Abtheilung soll schon in Sicht des Lido erschienen sein) kommandirt Kontreadmiral Bouet-Willaumez.“

Turin, 1. Juli. Seit am 29. Juni der Uebergang der Verbündeten über den Mincio vollendet worden, ist das Hauptquartier des Kaisers Napoleon in Valeggio, auf der Hälfte des Weges zwischen Peschiera und Goito, wo der Mincio eine große Krümmung hat, das des Königs Victor Emanuel dagegen in Rivoltella, 13 Kilometres westlich von Peschiera, am Gardasee. Das heute erschienene 105. offizielle Bulletin meldet, Peschiera werde zu Wasser und zu Lande zugleich belagert werden. Zugleich verlautet, daß die 4. piemontesische Division in Salo steht, von wo sie ihre Operationen mit denen auf der Landseite vereinigen werde. Die Hauptpunkte, von wo der Angriff auf der Südseite Peschiera's erfolgen wird, sind die Anhöhen Salvi auf dem rechten und Mandello auf dem linken Mincio-Ufer. Als Peschiera im Jahre 1848 genommen wurde, bestand der ganze Belagerungspark aus 48 Geschützen, wovon 20 auf dem linken Mincio-Ufer aufgestellt wurden, nämlich 12 Zweiunddreißigpfünder, 4 Pairhans und 4 Mörser. Jetzt dagegen sind die Belagerer nicht allein mit gezogenen Belagerungs-Geschützen versehen, sondern auf der Seeseite kooperiren die schwimmenden Batterien. Damals hielt sich Peschiera vom 15. bis 30. Mai. Trotz aller neuen Werke hofft man, diesmal bis zum 10. Juli mit der Festung fertig zu werden. — In den Spitälern von Brescia liegen allein über 2000 Oestreicher, die bei Solferino verwundet und von ihren Kameraden auf dem Schlachtfelde zurückgelassen wurden. Die leichter Verwundeten wurden nach Chiari, Palazzolo und Bergamo gebracht. Unter den schwer Verwundeten befindet sich ein Fürst Liechtenstein, der im Pfarrhause zu Volta gepflegt wird, weil er nicht bis Brescia transportirt werden konnte. In Mailand traf der erste Transport leicht verwundeter Franzosen am 29. Juni ein.

— Der König Victor Emanuel hat aus seinem Hauptquartier zu Rivoltella am 25. Juni einen Tagesbefehl erlassen, der nach der „Gazzetta Piemontese“ lautet: Soldaten! In den zwei Monaten dieses Krieges seid ihr von den Ufern der Sesia und des Po von Sieg zu Sieg bis an die Gestade des Garda und Mincio vorgedrungen. Auf diesem Wege, den ihr in Gemeinschaft mit unseren edelmüthigen und mächtigen Bundesgenossen so glorreich zurückgelegt, habt ihr überall Kriegszucht und Heldenmuth auf das Glänzendste bewährt. Die Nation ist stolz auf euch. Ganz Italien, welches mit Stolz in euren Reihen seine besten Söhne erblickt, preist euren Muth und schöpft aus euren Heldenthaten Vertrauen zu einer glücklichen Gestaltung seiner Geschicke. Jetzt ist ein neuer großer Sieg erfochten. Wiederum habt ihr euer Blut vergossen und einen Feind besiegt, der euch an Zahl überlegen und durch furchtbare Stellungen geschützt war. An dem für alle Zukunft berühmten Tage von Solferino und San Martino habt ihr, eure unerschrockenen Heerführer stets voran, vom Tagesanbruch bis in die sinkende Nacht die wiederholten Angriffe des Feindes zurückgeschlagen und ihn gezwungen, über den Mincio zurückzugehen, wobei er Mannschaften, Waffen und Kanonen in eurer Gewalt und auf dem Schlachtfelde zurückgelassen hat. Die französische Armee hat gleiche Erfolge und einen gleichen Sieg erzielt, indem sie aufs Neue jene unvergleichliche Tapferkeit bewiesen, welche diesen herroischen Truppen die Bewunderung der Welt in allen Jahrhunderten verbürgt. Der Sieg hat große Opfer gekostet, aber dieses edle, für die heiligste Sache reichlich vergossene Blut wird Europa überzeugen, daß Italien unter die Nationen einzutreten würdig ist. Soldaten! in den früheren Schlachten habe ich Gelegenheit gehabt, viele von euch im Tagesbefehl namhaft zu machen. Heute nenne ich im Tagesbefehl die ganze Armee.

— Folgende Adresse zirkulirt in Toscana und findet reiche Unterschriften; allein in Livorno ist sie von mehr als 22,000 Personen unterzeichnet worden: An Se. Maj. den König Victor Emanuel II. **In dem Wunsche, wie jedes andere Volk mit allen Kräften** an dem Unabhängigkeitskampfe Theil zu nehmen, den Sie großmüthig mit tapferem und biederem Herzen unternommen haben, hat Toscana fest und einstimmig alle Hindernisse zu überwinden gewußt, welche der Erfüllung dieser patriotischen Pflicht noch im Wege standen. Es hat alsbald das Bedürfniß gefühlt, sich mit brüderlicher Liebe und vollem Vertrauen diesem italienischen Volke anzuschließen, welches, Dank der Tapferkeit seines Fürsten, die Fakel der nationalen Wiedergeburt hoch zn halten verstanden hat. Freiwillig werfen wir uns Ihnen in die Arme. Toscana hat nicht Alles erreicht, was es wünschte. Erkenntlich für den starken Schutz, den Sie ihm gewähren, wünscht es noch, am Kriege Theil zu nehmen, und bescheidet sich, die endgültige Ordnung der Dinge, welche aus dem Siege hervorgehen wird, abzuwarten. Der Gang der Ereignisse nöthigt es dazu. Die edeln und erhabenen Worte, welche Ihr großer Bundesgenosse, der Kaiser der Franzosen, an die Italiener gerichtet hat, mit dem Europa gegebenen Versprechen, Italien zu regeneriren und das auf diesem Jahrhundert der Civilisation lastende Tagewerk zu erledigen, haben in Toscana einen tiefen Eindruck gemacht. So hat Toscana, wie es dies feierlich vor Europa erklärt, kund zu thun beschlossen, daß es sein fester Wille ist, ein untrennbarer Theil der italienischen Familie unter der Regierung Victor Emanuels II., des Befreiers und Königs von Italien, zu sein. Es hofft, von Jedem verstanden zu werden, dem das wahre Wohl des gemeinsamen Vaterlandes über Alles geht: es hofft, daß Ew. Majestät die Wünsche des toscanischen Volkes erhören werde, Wünsche, die sich alle in dem Einen Ruf konzentriren: Es lebe Victor Emanuel II., König von Italien!

— Nach Briefen aus **Pavia** in der „Opinione“ haben 200 östreichische Verwundete, die im dortigen Hospitale als Gefangene zurückgeblieben waren, einen Fluchtversuch gemacht, der jedoch mißlang. Die Chefs dieser Verschwörung wurden verhaftet und ins Gefängniß abgeführt und die übrigen werden scharf bewacht.

Turin, 4. Juli. In einem Schreiben des Grafen Cavour an die Bologneser Deputation heißt es unter Anderem, der König schlage die angetragene Diktatur aus, übernehme dagegen die Leitung der Kräfte des Landes. Der Zweck sei, der Romagna die Mitwirkung am Kriege zu ermöglichen, aber zu verhüten, daß die Nationalbewegung in Anarchie ausarte. Der Marquis d'Azeglio ist zum sardinischen Kommissar in Bologna ernannt worden.

Mailand, 2. Juli. Der Statthalter der Lombardei hat folgendes Dekret erlassen: Der Statthalter der Lombardei, in Anbetracht des Art. 2 des königlichen Dekrets vom 8. Juni, Betreffs der zeitweiligen Regierung der Lombardei, hat beschlossen und beschließt: Art. 1. Alle die sogenannte östreichische Nationalanleihe betreffenden Operationen, die durch Patent vom 26. Juni 1854 auferlegt worden ist, werden sofort suspendirt. Man wird in Zukunft keinen Theil dieser Anleihe mehr einfordern, und die öffentlichen Kassen und Bureaus der Lombardei werden in Zukunft keine Steuerzahlungen in den von diesen Obligationen abgeschnittenen Koupons annehmen, die bereits an die Subskribenten der sogenannten östreichischen Nationalanleihe abgeliefert worden sind. Art. 2. Die Besitzer, der in Rede stehenden Obligationen, welche die Bezahlung des ganzen Antheils der erwähnten Anleihe beweisen, werden ihre Papiere für den Fall aufbewahren, daß es nothwendig sein sollte, ihre Ansprüche einregistriren zu lassen oder sie in die Aufstellung der Forderungen des lombardisch-venetianischen Königreichs an die östreichischen Finanzen aufzunehmen. Art. 3. Alle Beamten der Finanz-Verwaltung sind mit der Ausführung des betreffenden Dekrets beauftragt. Gegeben zu Mailand im Regierungs-Palais, 27. Juni 1859. (Gez.) Vigliani.

Paris, 2. Juli. Der Schluß des gestern abgebrochenen Moniteurberichts über die Schlacht von Solferino lautet:

Aber wiewohl die Schlacht im Centrum, wo unsere Truppen fortwährend Fortschritte gemacht hatten, gewonnen war, so befand sich der rechte und linke Flügel doch noch im Rückstande. Indeß hatten auch die Truppen des 4. Korps in namhafter und ruhmvoller Weise an der Schlacht von Solferino Theil genommen. Von Carpenedola um 3 Uhr Morgens ausgerückt, marschirten sie, von den Reiter-Divisionen Desvaux und Partouneaux unterstützt, auf Medole, als die Chasseurs-Schwadronen, welche dem Korps auf dem Marsche als Eclaireurs dienten, zwei Kilometres vor Medole auf Ulanen stießen. Sie griffen dieselben mit Ungestüm an, doch wurde ihnen von der feindlichen Infanterie und Artillerie, die das Dorf vertheidigten, Halt geboten. General de Luzy traf auf der Stelle Anordnungen zum Angriffe. Während er Medole auf der rechten und auf der linken Seite von zwei Kolonnen umgehen ließ, rückte er selber auf der Fronte hinter seiner Artillerie, die das Dorf beschoß, vor. Dieser mit großem Nachdruck ausgeführte Angriff hatte vollständigen Erfolg. Um 7 Uhr zog der Feind sich von Medole zurück, nachdem wir ihm zwei Kanonen genommen und eine Anzahl Gefangener gemacht hatten. Die Division Vinoy, die der Division de Luzy nachrückte, schlug beim Abmarsche von Medole die Richtung nach einem allein liegenden Hause ein, das Casanowa heißt und in der Ebene von der Straße nach Mantua, zwei Kilometres von Guidizzolo, liegt. Auf dieser Seite befanden sich bedeutende feindliche Streitkräfte und es entspann sich hier ein hartnäckiges Gefecht, während die Division de Luzy auf Ceresara einerseits und auf Rebecco andrerseits marschirte. In diesem Augenblicke suchte der Feind den linken Flügel der Division durch die Lücke hindurch, welche das 2. und 4. Korps zwischen einander ließen, zu umgehen; er näherte sich bis auf 200 Metres der Fronte unserer Truppen. wurde jedoch durch das Feuer von 42 Stück Geschützen, die vom General Soleille dirigirt wurden, aufgehalten. Die feindliche Artillerie betheiligte sich sofort am Kampfe und setzte denselben einen großen Theil des Tages hindurch fort, obwohl sie unverkennbar der unsrigen nicht gewachsen war. Die Division de Failly traf nun auch ein, und General Niel, der die zweite Brigade dieser Division in Reserve hielt, schickte die erste zwischen Casanova und Rebecco nach dem Weiler Baete, um den General de Luzy mit dem General Vinoy in Verbindung zu bringen. General Niel hatte sich das Ziel gesteckt, gegen Guidizzolo zu rücken, sobald der Herzog von Magenta Cavriana genommen, und er hoffte so dem Feinde die Straße nach Volta und Goito abzuschneiden; um jedoch diesen Plan ausführen zu können, war es erforderlich, daß die Truppen vom Korps des Marschalls Canrobert in Rebecco die des Generals de Luzy ersetzten. Das um $2\frac{1}{2}$ Uhr Morgens von Mezzane ausgerückte 3. Korps war bei Viseno über die Chiese gegangen und um 7 Uhr in Castel Goffredo, einem Städtchen mit einer Ringmauer, das die feindliche Reiterei noch besetzt hielt, eingetroffen, Während nun General Jannin die Stellung im Süden umging, griff General Renault dieselbe von vorn an, ließ durch die Sappeurs vom Genie-Korps das Thor einschlagen und drang in die Stadt, wo er die feindlichen Reiter vor sich her trieb. Gegen 9 Uhr Morgens vereinigte sich die Division Renault, auf die Höhe von Medole gelangt, auf ihrem linken Flügel mit dem General de Luzy, auf der Seite von Ceresara, und machte auf dem rechten Flügel Front gegen Castel Goffredo, um auf die Bewegungen des detachirten Korps, dessen Abmarsch von Mantua angezeigt war, zu achten. Dieser Umstand lähmte während des größten Theiles des Tages das Armeekorps des Marschalls Canrobert, der es nicht für gerathen erachtete, ohne Weiteres dem 4. Korps die Unterstützung zu bieten, um die General Niel ihn ersuchte. Indeß ließ gegen 3 Uhr Nachmittags Marschall Canrobert, nachdem er sich über seinen rechten Flügel beruhigt und die Position des Generals Niel selber in Augenschein genommen hatte, die Division Renault sich an Rebecco anlehnen, und ertheilte dem General Trochu Befehl, seine erste Brigade zwischen Casanova und Baete auf den Punkt zu werfen, auf den die furchtbarsten Angriffe des Feindes gerichtet waren. Diese Verstärkung durch frische Truppen gestattete dem General Niel, einen Theil der Division de Luzy und de Failly in der Richtung auf Guidizzolo abzusenden. Diese Kolonne ging bis zu den ersten Häusern des Dorfes vor, sah sich jedoch genöthigt, Halt zu machen, da sie auf überlegene und in vortheilhafter Position aufgestellte Streitkräfte stieß. General Trochu rückte nun vor, um den Angriff der Brigade Bataille, von seiner Division, zu unterstützen, er marschirte in geschlossenen Bataillonen in Vierecken, den rechten Flügel voran, mit solcher Ordnung und Kaltblütigkeit, als wenn er auf dem Exerzirplatze manövrire, vor. Er nahm dem Feinde eine Kompagnie Infanteri und 2 Geschütze, und schon war er auf halbem Wege von Casanova nach Guidizzolo angelangt, als das Gewitter ausbrach, das diesem furchtbaren Kampfe, den das Zusammenwirken des 3. und 4. Korps so verderblich für den Feind zu machen drohte, ein Ziel steckte.

Inmitten des Auf- und Abwogens dieses zwölfstündigen Kampfes hat die Kavallerie mächtig dazu mitgewirkt, um das Andringen des Feindes von Casanova her zurückzuweisen. Zu wiederholten Malen haben die Divisionen Partouneaux und Desvaux auf die östreichische Infanterie eingehauen und ihre Carrés gesprengt. Ganz besonders aber hatte unsere neue Artillerie die furchtbarsten Wirkungen auf den Feind. Ihre Schüsse trafen in Entfernungen, von wo die schwersten Kaliber das Feuer zu erwiedern nicht im Stande waren, und bedeckten die Ebene mit Leichen. Das 4. Korps hat den Oestreichern eine Fahne, sieben Stück Geschütze und 2600 Gefangene abgenommen.

Die Armee des Königs, die auf unserem äußersten linken Flügel stand, hatte gleichfalls einen harten, doch schönen Tag. Vier Divisionen stark, rückte sie in der Richtung nach Peschiera, Pozzolengo und Madonna della Scoperta vor, als ihr Vortrab Morgens gegen 7 Uhr auf die feindlichen Vorposten zwischen San Martino und Pozzolengo stieß. Der Kampf begann; doch bedeutende östreichische Verstärkungen eilten herbei, trieben die Piemontesen bis hinter San Martino zurück und drohten sogar, ihnen die Rückzugslinie abzuschneiden. Da traf eine Brigade der Division Mollard in Eile auf dem Kampfplatze ein und erklomm stürmend die Anhöhen, auf denen der Feind sich festgesetzt hatte. Zweimal gelangte sie auf den Gipfel und bemächtigte sich mehrerer Geschütze; doch zweimal auch mußte sie der Uebermacht weichen und ihre Eroberung wieder im Stiche lassen. Der Feind gewann trotz einiger glänzenden Angriffe der königlichen Reiterei Terrain, als die Division Cucchiari, welche von der Straße von Rivoltella her auf dem Schlachtfelde eintraf, herzu eilte, um den General Mollard zu unterstützen. Die sardinischen Truppen stürzten sich unter einem mörderischen Futer zum dritten Male auf den Feind; die Kirche und sämmtliche Meierhöfe auf dem rechten Flügel wurden genommen und acht Stück Geschütze erobert, aber dem Feinde gelang es noch einmal, sie zu vertreiben und seine Stellnngen wieder einzunehmen. In diesem Augenblicke rückte die zweite Brigade des Generals Cucchiari, die sich nicht lange Zeit vorher rechts vom Wege nach Lugana in Angriffs-Kolonne aufgestellt hatte, auf die Kirche von San Martino los, gewann das verlorene Terrain wieder und nahm die Anhöhen zum vierten Male, ohne daß es ihr jedoch gelang, sich dort zu behaupten; denn vom Kartätschenfeuer gelichtet und einem Feinde gegenüber, der unaufhörlich frische Truppen erhielt und fortwährend wieder zum Angriffe schritt, konnte sie die Unterstützung, die ihr die Brigade des Generals Mollard brachte, nicht abwarten. Die Piemontesen zogen sich in guter Ordnung auf die Straße von Rivoltella zurück. So war der Stand der Dinge, als die Brigade Aosta, von der Division Fanti, die Anfangs auf Solferino marschirt war, um dem Marschall Baraguay d'Hilliers sich anzuschließen, vom Könige geschickt wurde, um den Generalen Mollard und Cucchiari im Angriffe auf San Martino beizustehen. Sie wurde eine Zeit lang von dem Gewitter aufgehalten, um 5 Uhr Abends jedoch rückte diese Brigade mit der Brigade Pinerolo und unterstützt von einer Artillerie-Abtheilung, unter einem furchtbaren Feuer auf den Feind und erstieg die Anhöhen. Fuß vor Fuß bemächtigte sie sich derselben, Cascina nach Cascina und brachte es endlich dahin, daß sie unter erbittertem Kampfe daselbst Stand zu behalten vermochte. Der Feind begann zu weichen, und die piemontesische Artillerie, die nun zu den Bergkämmen hinauf gelangte, konnte dieselben alsbald mit Vierundzwanzig-Pfündern besetzen, welche die Oestreicher vergeblich zu nehmen suchten. Durch zwei glänzende Chargen der königlichen Reiterei wurden sie aus einander gesprengt; das Kartätschenfeuer brachte Verwirrung in ihre Reihen, und die sardinischen Truppen blieben endlich im Besitze der furchtbaren Stellungen, die der Feind einen ganzen Tag hindurch mit solcher Hartnäckigkeit vertheidigt hatte.

Auch die Division Durando war mit den Oestreichern von $5\frac{1}{2}$ Uhr Morgens an handgemein gewesen. Um diese Zeit war ihr Vortrab in Madonna della Scoperta mit dem Feinde zusammengestoßen, und die sardinischen Truppen hatten hier bis 12 Uhr den Angriffen eines an Zahl überlegenen Feindes Widerstand zu leisten, durch den sie endlich genöthigt wurden, sich zurückzuziehen, doch durch die Brigade Savoyen verstärkt, schritten sie von Neuem zum Angriffe, schlugen nun die Oestreicher zurück und eroberten Madonna della Scoperta. Nach diesem ersten Erfolge schickte General della Marmora die Division Durando nach San Martino, wo sie nicht rechtzeitig mehr eintreffen konnte, um bei der Einnahme der Position mitzuwirken; denn sie traf unterwegs eine östreichische Kolonne, mit welcher sie einen Kampf zu bestehen hatte, um sich den Weg frei zu machen, und als sie dieses Hinderniß überwunden, war das Dorf San Martino bereits in den Händen der Piemontesen. General della Marmora hatte die Brigade Piemont, von der Division Fanti, auf Pozzolengo anrücken lassen. Diese Brigade nahm mit großer Tapferkeit die feindlichen Stellungen vor dem Dorfe, schlug die Oestreicher, nachdem sie sich nach einem lebhaften Angriffe in Besitz von Pozzolengo gesetzt hatte, zurück, verfolgte sie eine Zeit lang und fügte ihnen große Verluste bei. Die Verluste der sardinischen Armee sind leider sehr bedeutend und belaufen sich auf nicht weniger als 49 Offiziere, die getödtet, 167, die verwundet, 642 Unteroffiziere und Soldaten, die getödtet, 3405, die verwundet, und 1258 Mann, die vermißt wurden; im Ganzen fehlten 5525 Mann beim Appel. Fünf Stück Geschütze blieben in der Gewalt der königlichen Armee als Trophäe dieses blutigen Sieges, den sie einem an Zahl überlegenen Feinde entrungen, dessen Streitkräfte nicht weniger als zwölf Brigaden betragen zu haben scheinen. — Die Verluste der französischen Armee belaufen sich (wie telegraphisch in Nr. 151 mitgetheilt) an Todten und Verwundeten auf 12,000 Mann Gemeine und 720 kampfunfähig gewordene Offiziere, von denen 150 getödtet wurden. Unter den Verwundeten befinden sich die Generale de Ladmirault, Forey, Auger, Dieu und Douay; 7 Obersten und 6 Oberstlieutenants wurden getödtet. — Was die Verluste der östreichischen Armee betrifft, so lassen sich dieselben noch nicht abschätzen; aber nach der Zahl der Todten und Verwundeten zu schließen, die auf der ganzen Ausdehnung des Schlachtfeldes, das eine Front von mindestens 5 Lieues hat, zurückgelassen wurden, müssen dieselben sehr bedeutend sein. Sie haben 30 Kanonen, eine namhafte Anzahl von Pulverkarren, 4 Fahnen und 6000 Gefangene in unseren Händen gelassen. Der Widerstand, den der Feind unseren Truppen 16 Stunden lang entgegensetzte, läßt sich durch den Vortheil erklären, den er in Folge seiner Ueberlegenheit an Truppenzahl und der fast uneinnehmbaren Stellungen, die er inne hatte, besaß. Außerdem kämpften die östreichischen Truppen zum ersten Male vor ihres Herrschers Augen, und die Anwesenheit der zwei Kaiser und des Königs, die den Kampf hartnäckiger machte, mußte denselben auch um so entscheidender machen. Der Kaiser Napoleon hat nicht einen Augenblick die Leitung der Aktion aus der Hand gegeben, da er auf alle Punkte eilte, wo die Truppen die stärksten Anstrengungen zu machen und die schwierigsten Hindernisse zu überwinden hatten. Zu wiederholten Malen schlugen Wurfgeschosse des Feindes in die Reihen des Generalstabes und der Eskorte, die Seiner Majestät folgten, ein. Um 9 Uhr Abends hörte man noch aus der Ferne den Donner der Kanonen, die den Rückzug des Feindes beschleunigten, und unsere Truppen zündeten die Bivouakfeuer auf dem Schlachtfelde an, das sie glorreich erobert hatten. Die Frucht dieses Sieges ist das Aufgeben aller Positionen von Seiten des Feindes, die derselbe auf dem rechten Minciaufer hergerichtet hatte, um die Zugänge zu demselben streitig zu machen. Laut den eingegangenen letzten Nachrichten scheint die entmuthigte östreichische Armee es sogar aufgeben zu wollen, den Uebergang über den Fluß streitig zu machen, und sich auf Verona zurückzuziehen.

Paris, 3. Juli. Alle Nachrichten von dem Kriegsschauplatze deuten darauf hin, daß man von Seiten der Verbündeten auf einen sehr ernsten Widerstand der Oestreicher in ihren letzten Linien sich gefaßt macht. Die Heerstraße über das Stilfser Joch wird scharf überwacht werden. Eine Division der Lyoner Armee begiebt sich in Folge eingetroffener Befehle unmittelbar auf den Kriegsschauplatz. Eben so beschleunigt man die Bildung eines Bataillons Turcos und eines Regiments Zuaven in Algerien. Die Zuaven bedürfen sehr des Nachwuchses; sie haben das Meiste gethan, aber auch dafür am meisten gelitten. Man versichert von glaubwürdiger Seite, daß das 1. Zuaven-Regiment, das bereits in Marignano so schwere Verluste hatte, bei Solferino beinahe alle seine Offiziere verloren hat. Von 65 Offizieren sind 60 außer Kampf gesetzt worden, und

(Fortsetzung in der Beilage.)

davon sind 31 unter der Zahl der Todten. — Das Landungskorps im Adriatischen Meere ist nicht so stark, wie man anfänglich geglaubt hatte, ist aber vortrefflich ausgerüstet und aus lauter Kerntruppen gebildet. Es zählt 8—9000 Mann und wird von dem Divisions-General Wimpffen befehligt. — Der Kaiser soll mit Marschall Canrobert einen heftigen Auftritt wegen dessen überlangen unthätigen Verweilens auf dem rechten Flügel am Tage der Schlacht von Solferino gehabt haben. Canrobert hatte sich auf die ihn gegebenen Ordres berufen, der Kaiser ihm dagegen bemerkt, er hätte sie anders auffassen sollen. (K. Z.)

— Die Belagerung von Verona wird, wie der „Indépend. Belge" aus Paris geschrieben wird, durch den Kaiser in Person geleitet werden, während Mantua, das eine Besatzung von 60,000 Mann hat, vom Prinzen Napoleon beobachtet und Peschiera von den Piemontesen genommen werden soll. Da Mantua und Legnano von Tirol abgeschnitten sind, wenn Verona und Peschiera so wie Venedig sich in den Händen der Verbündeten befinden, so will man dieselben bis dahin bei Seite liegen lassen.

— Der offizielle französische Bericht schätzte bekanntlich die Verluste der französisch-piemontesischen Armee auf 18,245 Kampfunfähige. Der Pariser Korrespondent der „Times" giebt dagegen den französischen Verlust in der Schlacht bei Solferino auf nicht weniger als 16—18,000 Todte und Verwundete an. „Nach einem Briefe von einem Sergeanten in einem leichten Kavallerie-Regiment, das bei Solferino focht, heißt es weiter, hatte dieses Regiment am wenigsten gelitten und doch 2 Majore (chefs d'escadron) verloren; einige franz. Infanterie-Regimenter wurden in Stücken gehauen; die sardinische Armee aber sei so mitgenommen, daß sie keine Schlachtlinie mehr bilden könne."

— Nach französischen Berichten aus Parma war Kossuth am 26. Juni dort angekommen, und mit großer Begeisterung Seitens der Bevölkerung und mit großen Ehrenbezeugungen Seitens der Behörden empfangen worden. In Piacenza, wo er übernachtet hatte, wurden ihm am Morgen seiner Abreise von der begeisterten Menge die Pferde ausgespannt und sein Wagen bis an die Thore der Stadt gezogen.

Paris, 5. Juli. Ein aus Valeggio hier eingetroffenes Telegramm vom gestrigen Tage meldet, daß die durch das Armeekorps des Prinzen Napoleon verstärkte französische Armee auf Verona marschiren werde. Inzwischen habe ein Theil der sardinischen Armee die Belagerung von Peschiera begonnen. Nachdem der Kaiser die verwundeten östreichischen Offiziere ohne Ausgleichung zurückgeschickt und die Auswechslung der Gefangenen beantragt hatte, sei ein Parlamentär mit der Anzeige angekommen, daß der Kaiser von Oestreich ebenfalls die verwundeten Gefangenen zurücksenden werde und geneigt sei, die Gefangenen auszuwechseln.

— Ein englischer Dampfer hat die Nachricht nach Triest gebracht, am 26. Juni habe in Messina eine Bewegung stattgefunden.

— Nach Privatbriefen aus Nizza in englischen Blättern sind in Villafranca mehrere russische Fregatten eingetroffen, um von dort alle Marinevorräthe und Provisionen, so wie die dort stationirten Matrosen einzuschiffen. Ueber Maaß und Zweck dieser Maaßregel sei von dem russischen Geschwader keine Auskunft zu erhalten.

Bern, 29. Juni. Nach einem Telegramm aus Bellinzona an den Bundesrath kam es gestern bei Bormio zwischen den Oestreichesn und den Garibaldischen Truppen zu einem Treffen. Man sagt, Garibaldi selbst sei mit 3000 Mann nach dem Veltlin im Anzug. Im Ober-Veltlin sollen bis jetzt 1400 Mann Alliirte sein. (s. ob. Tel.). — Die Angabe mehrerer Blätter, die Oestreicher hätten die Teufelsbrücke im Veltlin gesprengt, ist irrig. (Schl. Z.)

Stand der Früchte und Ernte.

Jerichow, 30. Juni. Wir haben hier an der Elbe so viel Futter, vorzüglich nach dem anhaltenden schönen Regen vor einigen Wochen, daß die Eigenthümer der Wiesen in Verlegenheit sind, dasselbe an den Mann zu bringen und, was noch dazu kommt, das Futter ist ausgezeichnet. Mit Bestimmtheit läßt sich wohl auch annehmen, daß die ganze Gegend eine Roggenernte macht, wie sie seit vielen Jahren nicht gemacht worden ist. (M. C.)

Rostock, 2. Juli. Die Hoffnung, daß der durch längere Dürre dem Sommergetreide zugefügte Schade durch die später eingetretene feuchte Witterung aufgehoben sein werde, ist nicht erfüllt; Gerste und Hafer gehen ungleich und spitz in die Höhe; die Erbsen sind theilweise als verloren anzusehen; die später gesäeten Lupinen haben einen dünnen Stand. Das Wintergetreide steht im Ganzen gut, wenn gleich auf einzelnen Feldern der Roggen etwas zu früh reif zu werden scheint. Rübsen ist bereits gemähet und der Raps wird bald folgen; beide geben reichlichen Ertrag und von Maden, über die man anderwärts sehr klagt, ist wenig oder nichts zu spüren. Klee und Gras haben einen guten Schnitt gegeben. Die Kartoffeln stehen sehr gut im Kraut. (Rost. Z.)

Aus Hinterpommern, 3. Juli. Die Nachrichten über einen vorzüglichen Stand des Wintergetreides aus anderen Gegenden gelten nicht für Hinterpommern. Die anhaltende Nässe im Frühjahr ist namentlich dem Roggen nachtheilig gewesen und obwohl man hier und da auf kräftigem Boden auch Roggen mit großen gut ausgebildeten Aehren sieht, so verspricht die Roggenernte doch im Ganzen nur eine mittelmäßige zu werden. Das Sommergetreide, namentlich Erbsen und Hafer erregen dagegen gute Hoffnungen. Für ihre weitere Entwicklung ist Regen nöthig, und wäre zu wünschen, daß derselbe noch vor der bevorstehenden Roggenernte kommt. Im vorigen Jahre hatten wir eine Fehlernte in Klee, dagegen ist dies Mal der erste Kleeschnitt zum Theil ein recht guter; eben so befriedigend ist der Ausfall der Heuernte. Auch die Lupinen stehen gut und das frische Aussehen der Kartoffelfelder läßt nichts zu wünschen übrig. Die Rübsenernte fällt sehr reich aus und trotz der niedrigen Preise werden viele Gutsbesitzer eine größere Einnahme aus ihrem Rapseinschnitte haben als voriges Jahr. (Ostj. Z.)

Lokales und Provinzielles.

R Posen, 6. Juli. [Pferderennen.] Der Nr. 150 des Dziennik pozn. entnehmen wir folgende Nachricht: „Bekanntlich sind aus Veranlassung der Abbestellung der diesjährigen Pferderennen von einigen Mitgliedern der Gesellschaft amtlich Beschwerden erhoben worden. Die Sache verhält sich, wie wir erfahren, folgendermaßen. Mehrere deutsche und polnische Sportsmen waren, indem sie sich auf die ihnen günstige Antwort des Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Grafen Pückler und des Oberstallmeisters General v. Willisen stützten, mit ihren Pferden nach Posen gekommen in der Absicht, die Rennen zur herkömmlichen Zeit hier abzuhalten, ohne Rücksicht auf die von Seiten der Direktion veröffentlichte Abbestellung. In hergebrachter Weise meldeten sie der Direktion ihre Pferde an, luden demnächst eine schiedsrichterliche Deputation zum Behufe amtlicher Bescheinigung über die zu erringenden Siege ein und hielten nun am vergangenen Freitag und Sonnabend auf eigene Hand und ohne Betheiligung der Direktion auf der gewöhnlichen hiesigen Bahn am Eichwalde die Rennen ab. Vielleicht 50—60 Neugierige sahen dem Schauspiele zu. Als Sportsmen, welche auf diese Weise um den Sieg gerannt haben, nennt man die Herren: Dąbrowski aus Winnagóra, Jaraczewski aus Lipno, den Fürsten Sułkowski, die Grafen Lehndorf und Götz. Die Besitzer der Pferde, welche gesiegt haben, dürften nun einen Rechtsstreit mit der Direktion in Absicht haben, um Auszahlung der ihnen gebührenden Preise." Wir sind auf das Resultat dieser Angelegenheit gespannt.

S — [Wohlthätigkeit.] Unsre Theaterdirektion hat wiederholt Gelegenheit genommen, für wohlthätige Zwecke nach Kräften und mit Erfolg sich thätig zu beweisen. Auch jetzt wieder liegt dafür ein rühmliches Zeugniß vor, indem dieselbe auf morgen — Donnerstag, d. 7. d. — eine Vorstellung angesetzt hat, deren Ertrag für die Familien der eingezogenen Landwehrmänner bestimmt ist. Das ist in hohem Grade dankenswerth und verdient doppelte Anerkennung, wenn man erwägt, daß unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen an sich natürlich, auch das Sommertheater nicht gerade glänzende Resultate erzielt. Sprechen wir diesen wohl verdienten Dank der Direktion wie den Mitwirkenden gern aus, so unterliegt es gewiß auch keinem Zweifel, daß das wohlthätige Unternehmen Seitens des Publikums die gehoffte Unterstützung durch eine recht lebhafte, allgemeine Betheiligung finden werde. Dazu fordert unbedingt schon der echt patriotische Zweck der Vorstellung auf, und die angemessene Wahl des aufzuführenden Stücks (Raupach's früher mit Recht so beliebtes „Vor hundert Jahren") verspricht überdies eine angenehme Unterhaltung. Möge denn der edle Zweck in weitestem Umfange erreicht werden.

— [Ueber den Stand der Feldfrüchte im Großherzogthum Posen] berichtet der Oekonomierath Rothe auf Schloß Karge in der „BHZ.": Oelfrüchte sind im Allgemeinen sehr gut gerathen, und da die Ernte durch Wetter begünstigt wird, so ist auf eine ausgezeichnete Waare zu rechnen. Die Preise stehen niedrig und ist gegenwärtig nicht über 60—65 Sgr. pro Scheffel anzukommen. Weizen und Roggen versprechen dort, wo sie nicht durch die Made beschädigt worden, einen hohen Ertrag. Gerste und Hafer hatten bereits durch Dürre gelitten, haben sich aber durch das Reggenwetter der letzten 14 Tage sichtlich erholt, und gewähren viel bessere Aussichten als im vorigen Jahre. Dasselbe gilt für Erbsen und Wicken, die gut geblüht und angesetzt haben. Buchweizen, Hirse, Lein, gewähren ebenfalls die besten Aussichten und wir haben daher im Durchschnitt einen reichen Erntesegen zu erwarten. Gott gebe günstiges Wetter zum Einbringen und Frieden, um der Verwerthung sicher zu sein. Lupine steht verschieden, die auf sehr leichten Boden aufgesäete hat durch die Frühjahrsstürme sehr gelitten, die frühgesäete steht in voller Blüthe, ist aber kurz, die spätere verspricht ein besseres Resultat, im Allgemeinen ist aber anzunehmen, daß die Feuchtigkeit der letzten Wochen ein ergiebiges Resultat zur Folge haben wird. Kartoffeln stehen ausgezeichnet, ebenso gepflanzte Rüben, bei den gesteckten klagt man über schlechte Keimfähigkeit des vorjährigen Samens. Klee, welcher im vorigen Sommer fast ausgebrannt schien, hat sich wunderbar erholt, es ist viel Heu gemacht worden, und an Grünfutter ist kein Mangel. Der diesjährige in Gerste gesäete Klee steht ausgezeichnet. Luzerne wird bei mir nächstens zum dritten Male gemäht werden; der hohe Werth dieses Futterkrautes wird immer noch nicht hoch genug gewürdigt. Man findet sie lange nicht so häufig vor, als sie es in hohem Grade verdient. Ich habe in diesem Jahre wieder 1 Ctr. ausgesäet, und finde wiederholt, daß die Ueberfrucht durchaus entbehrt werden kann. Die im April gesäete Luzerne gleicht heute fast einem alten Luzernenfelde, und wird wenigstens einmal gemäht werden können. Die Wiesen sind in ihren Erträgen sehr verschieden. Bewässerte geben ausgezeichnete Erträge, hohe litten durch Trockenheit und ein Theil ist durch eine Made beschädigt, die in diesem Jahre einen betrübenden Umfang erreicht hat. Die Made gleicht kleinen Regenwürmern oder Blutegeln, bedeckt die Wiese in ungeheurer Menge und ließ bis gegen Ende Mai kein Grashälmchen aufkommen. Erst von da ab begann eine kärgliche Vegetation. Im vorigen Jahre zeigte sie sich in den Bruchwiesen, in diesem auf den höher gelegenen Wiesen von besserer Qualität. Das Regenwetter der letzten 14 Tage hat die Heuernte sehr verzögert, und wir werden damit vor Beginn der Roggenernte nicht fertig. Es werden daher gute zweischürige Wiesen nur einmal gemäht werden können, da hier die Arbeiter nicht zureichen, um beide Ernten gleichzeitig in Bewegung zu erhalten. Außer der Wiesenmade hat auch die Kornmade leider an Ausdehnung zugenommen. Der Winter hat ihr nichts geschadet. Die im Herbst beschädigten Weizenfelder hat die junge Brut Anfang Juni vollends vernichtet, und außerdem dem Sommerkorn überall stark zugesetzt. Wir haben also die Gewißheit, daß der Feind noch da ist und müssen leider den Befürchtungen Raum geben, daß er an der Herbstsaat sein Zerstörungswerk fortsetzen wird. Jedenfalls möchte eine frühe Aussaat überall zu vermeiden sein. Alles Inventarium befindet sich in einem gesunden und kräftigen Zustande, da es weder an Futter noch an Weide mangelt.

< Lissa, 5. Juli. [Dienstjubiläum.] Unter allgemeiner Theilnahme der hiesigen und auswärtigen Justizbeamten, so wie seiner zahlreichen Verwandten, Freunde und Verehrer beging der älteste Sekretär des hiesigen königl. Kreisgerichts, M. Sprenkmann, am 1. d. die Feier seiner 50jährigen Dienstthätigkeit in vollster Rüstigkeit geistiger und physischer Kraft. Ein feierlicher Morgengruß der hiesigen Stadtkapelle leitete das Fest ein. Um 11 Uhr Vormittags begrüßte eine zahlreiche Deputation des hiesigen königl. Kreisgerichts, der sich Abgeordnete der königl. Kreisgerichte zu Fraustadt, Wollstein, Kosten und Rawicz angeschlossen, den Jubilar in seiner Wohnung. Kr. Ger. Dir. Willmann beglückwünschte Namens derselben den Gefeierten und überreichte ihm zugleich im höheren Auftrage das von Sr. K. H. dem Prinz-Regenten vollzogene Patent als „Kanzleirath". Dieser Deputation folgte die des Magistrats, des Stadtverordnetenkollegiums, der übrigen Civilbehörden der Stadt und der zahlreichen Freunde und Verehrer des Jubilars. Im Auftrage des zur Festveranstaltung zusammengetretenen Komité's überreichte der Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Nolte, einen werthvollen, geschmackvoll gearbeiteten, silbernen Pokal. Um 2 Uhr Mittags vereinigte ein großes Diner außer den geladenen Ehrengästen gegen 50 Theilnehmer aus allen Kreisen des Beamten- und Bürgerstandes. Nachdem der Jubilar den ersten Toast auf Se. Maj. den König und Se. K. H. den Prinz-Regenten ausgebracht, und dabei den Gefühlen des Dankes für die ihm von Neuem zu Theil gewordene Allerhöchste Gnade in rührenden Worten Ausdruck verliehen, verbreitete sich Kr. Ger. Dir. Willmann in längerer Rede über die langjährigen, treuen Dienste des Gefeierten, so wie über sein persönliches, langjähriges Amtsverhältniß zu demselben und schloß mit einem Hoch auf den verehrten Greis. Andere ernste und heitere Toaste folgten, und erst in den späten Abendstunden trennte sich die heitere Gesellschaft.

Neustadt b. P., 5. Juli. [Gerichtsverhältnisse; toller Hund; Ernte; Verkehr ꝛc.] Die seit Jahren schwebende Frage wegen Verlegung einer ständigen Gerichtskommission nach hiesiger Stadt hat noch ihre Erledigung nicht gefunden. Wer aber das hiesige Geschäftsleben und die großen Mißstände kennt, die bei dem bedeutenden Umfange des hiesigen Verkehrs dem Publikum wie dem Richter daraus erwachsen, daß wir nur eine Gerichtstagskommission haben, wird finden, daß es höchst bedauerlich ist, wenn dem Uebelstande nicht abgeholfen wird. — Am 1. d. kam nach Brodki ein toller Hund, biß daselbst mehrere Hunde und, wie ich höre, auch Schweine, und lief nach Brody zu. Man verfolgte ihn zwar, indeß war er nicht mehr aufzufinden. — Mit der Roggenernte hat man auf dem hiesigen Dominium gestern begonnen. Viele Gutsbesitzer lassen sich Schnitter aus anderen Provinzen, namentlich aus Brandenburg, kommen, welche während der ganzen Ernte hier bleiben. — Nach längerer Zeit war gestern einmal der Verkehr auf dem hiesigen Schwarzviehmarkt mehr rege; das Angebot genügte der Nachfrage nicht. Wahrscheinlich durch die bisherige Flauheit abgeschreckt, waren wenig Verkäufer am Markt. Der Auftrieb an Schweinen mag im Ganzen 500 Stück betragen haben. Der Markt war bald geräumt, und die sehr gedrückten Preise sind um eine Kleinigkeit in die Höhe gegangen. — Den Bienen ist die Witterung günstig; die Bienenwirthe, welche auch hier bereits anfangen, sich die Dzierzon'sche Methode anzueignen, hoffen auf einen reichen Honigertrag.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 4. Juli. Kahn Nr. 993, Schiffer Gottfried Ratsch, von Berlin nach Schrimm mit Salz; Kahn ohne Nr., Schiffer Friedrich Szaythauer, von Obrzycko nach Posen mit Kalk; Kahn Nr. 681, Schiffer Gottlieb Marks, von Karlshof nach Posen mit Glas.

Angekommene Fremde.

Vom 6. Juli.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Geh. Baurath Stüler aus Berlin, Major im 1. Ulanen-Regiment Heimrich aus Militsch, Hüttenbeamter Wesenberg aus Primkenau, Frau Wittwe Reichel aus Danzig, Kaufmann Gradewitz aus Berlin, die Gutsbesitzer Körner aus Wilke und Regel aus Jabłonowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Königl. Kammerherr und Major a. D. Baron v. Hertefeld aus Münster, Lieutenant im 18. Inf. Regt. v. Tschoppe aus Breslau, Lieutenant im 21. Inf. Regt. v. Kitzing aus Gnesen, Medizinalrath Dr. Herzog aus Oborzysk, Doktor Schwager aus Liegnitz, Feldlazareth-Inspektor Bock aus Breslau und Kaufmann Nathan aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Skórzewski aus Nekla, die Bevollmächtigten v. Trąmpczyński aus Santomysl und Szmitt aus Grylewo.

SCHWARZER ADLER. Wirthsch. Kommissarius Wierski aus Winnica, Gutsb. Wągrowiecki aus Szczytnik, Frau Gutsb. Jordan aus Chomencice, Geistlicher Jordan aus Fraustadt, Probst Lafleur aus Wilke und Kaufmann Kempinski aus Offenbach.

BAZAR. Probst Switalski aus Wielichowo, Geistlicher Jarmasiewicz aus Gnesen, Beamter Raciecki aus Warschau, die Gutsb. v. Chmielewski aus Radolin und v. Rogaliński aus Cerekwica, Frau Gutsb. v. Radziminska aus Zdziechowice, Bürgermeister v. Rusiński aus Konin, Beamter Bakowicz und Gutsb. v. Chrzanowski aus Warschau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Eichmann aus Stettin und Haber aus Breslau, die Rittergutsb. Lange aus Rybnow, Jouanne aus Pleschen, Mudrack aus Schröt, Grüttner aus Schmiegel und v. Jasiński aus Witakowice, Frau Rittergutsb. Materne aus Chwałkowo, Stadtrath Jüttner und Frau Stadträthin Callmer aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Inspektor Seidel aus Fraustadt, die Gutsb. Jackowski aus Pomarzanowice, v. Radoński aus Kociałkowagórka, Stefański aus Pijanowice und v. Moraczewski aus Węgorzewo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Stargard in Pommern: Frl. A. Heyn mit Prediger Klamroth; Erfurt: Frl. C. v. Harthausen mit Lieut. Kueper; Thule: Frl. B. v. Blacha mit Lieut. v. Wallhofen; Breslau: Frl. A. Spalding mit Hrn. G. Rogge.

Verbindungen. Berlin: Ger.-Assessor A. Fleischmann mit Frl. J. Burchard, Hr. A. Immenhausen mit Frl. A. Kokstein, und Dr. philos. H. Zopff mit Frl. M. Burchard; Stettin: Oberpostsekr. Klindt mit Frl. C. Sawade; Beuthen a. O.: Apotheker Seybold mit Frl. N. Rothe; Breslau: Ober-Postsekretär Schmidt mit Frl. E. Fiedler.

Geburten. Ein Sohn dem Hauptmann Neander v. Petersheiden in Havelberg, Landrath v. Oven in Belmede, Berg-Insp. v. Heyden in Hohenlohe-Hütte, Prov.-Steuersekr. Bracht in Breslau, eine Tochter dem Dr. med. Wawronowitz in Tost, Hauptm. v. Kurowski in Mainz, Hrn. A. Lange in Rowa, Rittmeister R. Grafen Finck v. Finckenstein in Berlin.

Todesfälle. Verw. Pred. J. Pischon geb. Voley in Stendal, Rentmeister Lieut. Krause in Berlin, Pastor Hirsch in Proskau, Apotheker Zölffel in Reichthal, Gymn.-Professor Kaiser in Brieg, Kaufmann Schubert in Liegnitz, Kanzleirath a. D. Riedel in Breslau, Frau Dr. Zeibig geb. Gendry in Dresden, verw. Frau Kaufmann Hartzig geb. Buchner in Breslau, verw. Frau Landräthin Kirstein geb. v. Treskow in Rosenbach, Frl. H. v. Samogay in Rosenberg Ob.-Schles., ein Sohn des Reg.-Raths O. v. Kameke in Potsdam, Hrn. v. Jagwitz in Biegnitz, eine Tochter des Professor Kutzen in Breslau, Major a. D. Hans H. Singer und Oberforstmeister a. D. Karl Fr. August v. Münchhausen in Berlin.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 6. Juli 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ %Staats-Schuldsch.	76	—	—
4 Staats-Anleihe	—	—	—
4½	90½	—	—
3½ Prämien-Anl. 1855	110	—	—
Posener 4 %Pfandbriefe	—	—	—
3½	—	80½	—
4 neue	80	—	—
Schles. 3½ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½	—	—	—
Poln. 4	—	—	—
Posener Rentenbriefe	—	80½	—
4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
5 Prov. Obligat.	—	—	—
Provinzial-Bankaktien	68	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) in der Besserung fortschreitend, eröffnete fest und höher, schließt indeß wieder etwas matter, gekündigt 100 Wispel, pr. Juli 30½ bez., pr. Juli-Aug. 30½—5/12 bez., pr. Aug. 31½ — ¼ — ⅛ bez., pr. Sept.-Okt. 31¾—32 bez.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) verlief bei besseren Preisen bis zum Schlusse fest, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 16½—16¾, mit Faß pr. Juli 16 7/12 bez., pr. Aug. 16⅚ Gd., 17 Br.

Posener Marktbericht vom 6. Juli.

	von Rt	Sgr	Pf	bis Rt	Sgr	Pf
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	7	6	2	11	—
Mittel-Weizen	1	17	6	1	22	6
Bruch-Weizen	1	7	6	1	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	10	—	1	14	—
Roggen, leichtere Sorte	1	7	6	1	9	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Neuer Hafer	—	26	—	1	—	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	—	—	2	3	9
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	27	6	2	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 5. Juli, die Tonne von 120 Qrt.	16	2	6	16	20	—
6. à 80 % Tr.	16	7	6	16	22	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 5. Juli Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 4 Zoll,
6. 8 1 1

Produkten-Börse.

Berlin, 5. Juli.

Weizen loko 40 a 74 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 34 a 35 Rt. gef. nach Qual., p. Juli 33¾ a 34¼ a 33⅞ a 34½ Rt. bez. u. Gd., 34½ Br., p. Juli-Aug. 33¾ a 34¼ a 33⅞ a 34¼ Rt. bez. u. Gd., 34½ Br., Aug.-Sept. 34¾ a 34⅞ a 34 a 34½ Rt. bez. u. Gd., 34¾ Br., Sept.-Okt. 35¾ a 36½ a 35½ a 36½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Große Gerste 30 a 38 Rt.

Hafer, loko 29 a 34 Rt., Juli 29½ Rt. Br., Juli-Aug. 28 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 28 Rt. Br., Sept.-Okt. 27 Rt. bez. u. Br., 26½ Gd.

Rüböl, loko 10 a 10 1/12 Rt. bez., 10⅙ Br., p. Juli 0⅞ Rt. Br., p. Juli-August 9⅞ Rt. Br., Aug.-Septbr. 9⅞ Rt. Br., Sept.-Okt. 9⅞ a 9 11/12 Rt. bez. u. Br., 9⅚ Gd., Okt.-Nov. 9⅞ Rt. bez., Nov.-Dez. 9⅞ a 9 11/12 Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 20⅓ Rt. bez., Juli 20 a 20¼ a 19⅞ a 20 Rt. bez. u. G., 20⅙ Br., p. Juli-Aug. 20 a 20¼ a 19⅞ a 20 Rt. bez. u. Gd., 20⅙ Br., Aug.-Sept. 20½ a 20⅔ a 20½ Rt. bez. u. Gd., 20⅔ Br., Sept.-Oktbr. 15 a 15 1/12 Rt. bez. u. Gd., 15½ Br.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4¼ Rt. — Roggenmehl 0. 3¼ a 3⅞ Rt., 0. u. 1. 2⅞ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 5. Juli. Wetter: warm, bewölkt. Temperatur: + 18° R.

Weizen, loko gelber Anmeld. 83/85pfd. 56½ Rt. bez., 83/85pfd. p. Juli-August 57 Rt. bez., p. Sept.-Okt. neues Gewächs 59 Rt. bez.

Roggen, loko p. 77pfd. 33, 34 Rt. bez., eine Ladung Elbing. schwimm. frei hier p. 77pfd. 33 Rt. bez., p. Juli-Aug. 32½, 33, 32 Rt. bez. u. Gd., 32½ Br., p. Aug.-Sept. 34, 33¾, ½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 34½, 35, 34½ Rt. bez., 34 Gd.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Hafer, loko p. 50pfd. 28—30 Rt. nach Qualität bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 69.	35 a 39.	32 a 34.	30 a 32.

Rüböl, loko 10 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 9⅞ Rt. Br., 9 7/12 Gd., Okt.-Nov. 9⅞ Rt. Br., Nov.-Dez. 10 Rt. Br.

Spiritus, loko ohne Faß 18, 17¾ % bez., p. Juli-Aug. 17¾ % bez. u. Gd., p. Aug.-Sept. 17¾, ½ % bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 14¾ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 14½ Rt. bez. u. Gd., 14½ Br.

Winterraps vom 15. Aug. bis Ende Okt. zu liefern 63¾ Rt. bez. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 5. Juli. Anhaltend heiße Temperatur, früh + 15°.

Weißer Weizen 44—50—60—70—85 Sgr., gelber 41—50—60 Sgr., feinster 68—79 Sgr., Brennerweizen 30—38 Sgr.

Roggen 35—38—39—45 Sgr.

Gerste 25—27—30—32 Sgr., feinste bis 36 Sgr.

Hafer 24—28—30—33 Sgr.

Erbsen 44—51—57 Sgr.

Oelsaaten. Winterrübsen 50—54—59 Sgr. Winterraps 51—55—58 Sgr.

Kleesamen ohne Handel.

An der Börse. Rüböl, loko 9½ Rt. bez. u. Gd., 9½ Br., Juli-Aug. u. Aug.-Sept. 9½ Rt. Br., Sept.-Okt. 9 Rt., Okt.-Nov. 9 Rt. bez.

Roggen, loko 50 Wspl. in Auktion à 27½ Rt. bez., p. Juli u. Juli-Aug. 28½—29¼ Rt. bez., Aug.-Sept. 29 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 29¼ G.

Spiritus, loko 8⅓ Rt. bez., 8 5/12 Gd., abgel. Kündigungsscheine 7⅚ Rt. bez., p. Juli u. Juli-Aug. 8⅓—8 Rt. bez. u. Gd., p. Aug.-Sept. 8¼—8⅓ Rt. bez., Sept.-Okt. 8 Rt. bez.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8 5/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 5. Juli 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	16¾-17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	62¼ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	69 bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	98½ bz
Berlin-Hamburg	4	92 G
Berl. Potsd. Magd.	4	106 bz
Berlin-Stettin	4	87½ G
Bresl. Schw. Freib.	4	76-75 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	43 G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	114 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	33 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	122-26 bz
Magdeb. Halberst.	4	167 bz
Magdeb. Wittenb.	4	31½-32 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	42-41½-¾ bz
Münster-Hammer	4	81 bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	83½ G
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	41½-40¾-41 bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	105 bz
do. Litt. B.	3½	102 bz
Oest. Franz. Staat.	5	116-18 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32¼ B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	46¼ bz
Rheinische, alte	4	67¾ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	67 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	30¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	73 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	91 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	66-66½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	77 bz u B
Bremer do.	4	90 B
Coburg. Kredit-do.	4	42½ etw bz u G
Danzig. Priv. Bk.	4	79 B
Darmstädter abgst.	4	51½-53 bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	85 B
Dessauer Kredit-do.	4	19-½-¼ bz
Disk. Comm. Anth.	4	78½-78 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	29½ etw -30 bz u G
Geraer do.	4	66 G
Gothaer Priv. do.	4	65 G
Hannoversche do.	—	88 bz u G
Königsb. Priv. do.	4	75 B
Leipzig. Kredit-do.	4	49½ etw -52 bz u G
Luxemburger do.	4	48 G
Magdeb. Priv. do.	4	70½ G
Meining. Kred. do.	4	60 etw bz u G
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	72½ etw bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	60-59½-60½-60 bz
Pomm. Ritt. do.	4	69 G
Posener Prov. Bank	4	67 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	99½ G
Schles. Bank-Verein	4	60½ B
Thüring. Bank-Akt.	4	39 etw bz u B
Vereinsbank, Hamb.	4	96½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ B
Weimar. Bank-Akt.	4	74 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	76 G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 G
Minerva, Bergw. A.	5	30 etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	4 etw bz u G
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	83 B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	94 bz
do. II. Ser.	5	94 bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	65¾ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	75¾ B
do. II. Ser.	4½	84 B
Berlin-Anhalt	4	83 bz
do.	4½	89¾ G
Berlin-Hamburg	4½	98 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	81 G
do. Litt. C.	4½	90¾ G
do. Litt. D.	4½	89 G
Berlin-Stettin	4½	90½ G
do. II. Em.	4	75 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	90 G
do. II. Em.	5	93¾ G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	— —
do. IV. Em.	4	75 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	83 G
do. conv.	4	84½ G
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	95 bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	70 G
do. Litt. D.	4	76 G
do. Litt. E.	3½	65¾ G
do. Litt. F.	4½	82½ bz
Oestreich. Französ.	3	236-34 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	74½ G
do. v. Staatgarant.	3½	68 G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	90 G
do. III. Ser.	4½	90 G
do. IV. Ser.	4½	87 bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	90½ G
Staats Anleihe 1859	5	95-95½ bz
do.	4½	90 bz
do. 1856	4½	90 bz
do. 1853	4	80¾ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	110 bz
Staats-Schuldsch.	3½	75½ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	74½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	81½ bz
do.	4	88½ B
Ostpreußische	3½	— —
Pommersche	3½	83 bz
do.	4½	88 bz
Posensche	4	— —
do.	3½	80 G
do. neue	4	79½ bz
Schlesische	3½	80½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	74½ bz
do.	4	81½ G
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	86 B
Pommersche	4	84¾ G
Posensche	4	81½ bz
Preußische	4	84½ bz
Rhein- u. Westf.	4	84¾ G
Sächsische	4	85 bz
Schlesische	4	84½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	45¼-½ bz
do. National-Anl.	5	49½-49-½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	72½ bz
do. neue 100fl. Loose	—	42¾ bz
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	96 G
6. do.	5	102½ G
Englische Anl.	5	102½ G
Poln. Schatz-O.	4	76½ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	85½ G
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pfdbr. u. in SR.	4	82 B
Part. O. 500 Fl.	4	84 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	35½ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	26½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	80 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	8. 29½ G
Louisd'or	—	108½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	448 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 20 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99¾ bz
Fremde Banknot.	—	Reg.-Sch. 98-
do. (einl. in Leipzig)	—	99½ G [93½ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 70½ [bz
Poln. Bankbillet	—	82¾-⅝ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 5. Juli.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141 bz
do. 2 M.	—	140½ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	149¾ bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 15⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	— —
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 18 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ bz
do. do. 2 M.	—	99½ B
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	92 bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	83 etw bz

An der heutigen Börse flaue Haltung; auch war das Angebot in allen Effektengattungen äußerst schwach.

Breslau, 5. Juli. Die Kurse waren heute durchgehends matter; nichtsdestoweniger war Kauflust vorhanden und das Geschäft nicht unbedeutend.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 58½ Br. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 59½—59 bez. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 75 Br. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 74½ Gd. dito Prior. Oblig. 79½ Br. Neisse-Brieger 43½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 105½ Br. dito Lit. B. 102 Br. dito Prioritäts-Obligat. 76¾ Gd. dito Prior. Oblig. 82¾ Br. dito Prior. Oblig. 66½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 32 Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 32½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.